
Stenographisches Protokoll

9. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XVIII. Gesetzgebungsperiode

Mittwoch, 16. Jänner 1991

Stenographisches Protokoll

9. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XVIII. Gesetzgebungsperiode

Mittwoch, 16. Jänner 1991

Tagesordnung

1. Bundesgesetz, mit dem das Bundesministerien-gesetz 1986 geändert wird
2. Bericht betreffend Maßnahmen gegen das Waldsterben
3. Waldbericht 1989
4. Bericht über den Antrag 29/A (E) der Abgeordneten Ing. Reichhold und Genossen betreffend Abschaffung des Saatgutbeitrages und des Verwertungsbeitrages für Mais
5. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsinspektion im Jahre 1988
6. Bericht betreffend das auf der 74. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz angenommene Übereinkommen (Nr. 164) über den Gesundheitsschutz und die medizinische Betreuung der Seeleute
7. Bericht betreffend das auf der 74. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz angenommene Übereinkommen (Nr. 165) über die Soziale Sicherheit der Seeleute (Neufassung)
8. Bericht betreffend das auf der 74. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz angenommene Übereinkommen (Nr. 163) über die soziale Betreuung der Seeleute auf See und im Hafen und Empfehlung (Nr. 173) betreffend denselben Gegenstand

(Siehe bitte Einwendungen gegen die Tagesordnung [S. 567] und Absetzung der auf der Tagesordnung stehenden Verhandlungsgegenstände [S. 571])

Inhalt

Personalien

Verhinderungen (S. 567)

Geschäftsbehandlung

Einwendungen der Abgeordneten Dr. Fuhrmann und Dr. Neisser gegen die Tagesordnung gemäß § 50 der Geschäftsordnung (S. 567)

Durchführung einer Debatte gemäß § 50 (1) der Geschäftsordnung (S. 567)

Redner:

Voggenhuber (S. 567 und S. 570),
 Dr. Neisser (S. 567),
 Voggenhuber (S. 568) (tatsächliche Berichtigung),
 Mag. Terezija Stoisits (S. 568),
 Dr. Madeleine Petrovic (S. 568),
 Dr. Fuhrmann (S. 569),
 Wabl (S. 569) und
 Dr. Gugerbauer (S. 571)

Einwendungen finden die Mehrheit (S. 571)

Antrag der Abgeordneten Mag. Marijana Grandits, dem Finanzausschuß zur Berichterstattung über den Antrag 50/A (E) der Abgeordneten Monika Langthaler und Genossen betreffend umgehende Einrichtung eines osteuropäischen Energie- und Umweltfonds gemäß § 43 der Geschäftsordnung eine Frist bis 20. Februar 1991 zu setzen (S. 571) — Ablehnung (S. 585)

Erklärung des Präsidenten betreffend Verlangen, eine kurze Debatte über diesen Fristsetzungsantrag durchzuführen (S. 571)

Mitteilung des Präsidenten betreffend Schreiben des Landesgerichtes für Strafsachen Wien, demzufolge die auf Antrag der Staatsanwaltschaft Wien gegen unbekannte Täter an der Republik Österreich und anderen wegen der §§ 302 Abs. 1, in eventu 153 Abs. 1 und 2, 2. Fall, 313 Strafgesetzbuch eingeleitete Voruntersuchung am 27. Dezember 1990 eingestellt worden ist, und daß ein Grund zur weiteren gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Dr. Robert Lichal nicht vorhanden ist (S. 572)

Verkürztes Verfahren (Verzicht auf Vorberatung betreffend 39 d. B.) (S. 585)

Tatsächliche Berichtigung

Voggenhuber (S. 568)

Fragestunde (2.)

Bundeskanzleramt (S. 572)

Dr. Gugerbauer (19/M); Mag. Terezija Stoisits, Mag. Brigitte Ederer, Dkfm. Mag. Mühlbacher

Mag. Haupt (20/M); Anschöber, Mag. Posch, Dr. Frizberg

Heinzinger (15/M); Dr. Frischenschlager, Voggenhuber, Dr. Müller

Dr. Khol (16/M); Voggenhuber, Schieder

Mag. Terezija Stoisits (26/M); Hofmann, Dr. Khol, Fischl

Wabl (28/M); Dr. Antoni, Dr. Frizberg, Ing. Reichhold

Bundesregierung

Schreiben des Bundeskanzlers Dr. Vranitzky betreffend Wirkungsbereiche des Bundesministers Vizekanzler Dipl.-Ing. Riegler und der Bundesministerin Johanna Dohnal im Bundeskanzleramt (S. 571 f.)

Ausschüsse

Zuweisungen (S. 585)

Auslieferungsbegehren

gegen die Abgeordnete Dr. Madeleine Petrovic (S. 585)

Eingebracht wurden

Petitionen (S. 585)

Petition betreffend die Initiative gegen den Verkehrsinfarkt in Wien (Ordnungsnummer 3) (überreicht durch den Abgeordneten Svihalek) — Zuweisung (S. 585)

Petition betreffend Drogenaufklärung an allen Schulen (Ordnungsnummer 4) (überreicht durch den Abgeordneten Svihalek) — Zuweisung (S. 585)

Petition betreffend Initiative für ein lebenswertes Wipptal und Initiative Lebensqualität für Schönbühl (Ordnungsnummer 5) (überreicht durch die Abgeordneten Dr. Müller und Strobl) — Zuweisung (S. 585)

Regierungsvorlagen (S. 585)

38: Abkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika im Bereich der Sozialen Sicherheit

39: Protokoll über eine Änderung des Artikels 56 des Abkommens über die Internationale Zivilluftfahrt

43: Bundesgesetz, mit dem die Ermächtigung zur Veräußerung von Anteilsrechten an der „Creditanstalt-Bankverein“ und der „Österreichische Länderbank Aktiengesellschaft“ und zum Erwerb von Anteilsrechten an Banken oder Bankholdinggesellschaften erteilt sowie das Bundesgesetz BGBl. Nr. 323/1987 abgeändert wird

Berichte (S. 585)

III-15: Bericht über die Volksgruppenförderung in den Jahren 1987 bis 1989 samt Anlagen: Bundesregierung

III-16: Bericht betreffend die personelle Situation der Sicherheitsexekutive im Zusammenhang mit der Überwachung von Veranstaltungen und Vorhaben aus besonderen sicherheitspolizeilichen Gründen; BM f. Inneres

Anträge der Abgeordneten

Dr. Fuhrmann, Dr. Neisser, Schieder, Dkfm. DDr. König und Genossen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Strafgesetzbuch und das Bundesgesetz über die Ein-, Aus- und Durchführung von Kriegsmaterial geändert werden (55/A)

Eleonora Hostasch, Dr. Feurstein und Genossen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Beihilfenverlängerungsgesetz geändert wird (56/A)

Mag. Peter, Dkfm. Mautner Markhof, Haigermoser, Moser und Genossen betreffend eine Unfallversicherung für die österreichischen Bergrettungsleute (57/A) (E)

Anfragen der Abgeordneten

Auer, Regina Heiß, Freund, Mag. Molterer, Schuster und Genossen an den Bundesminister für Arbeit und Soziales betreffend Anrechnung der Sachbezugswerte bei den Witwenpensionen im BSVG (223/J)

Dipl.-Ing. Flicker und Genossen an den Bundesminister für Unterricht, Kunst und Sport betreffend Einrichtung einer fünfjährigen HTL in Karlstein (224/J)

Dr. Gugerbauer, Mag. Peter, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowicz, Anna Elisabeth Aumayr und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend Durchführung von Maßnahmen zur Milderung der sich aus dem in den Sommermonaten erhöhten Verkehrsaufkommen auf der B 151 im Raume Attersee — Seewalchen ergebenden Belastungen für Bevölkerung und Touristen (225/J)

Dr. Gugerbauer, Dolinschek, Moser, Mag. Haupt und Genossen an den Bundeskanzler betreffend Entschädigung für die Zwangsarbeit österreichischer Kriegsgefangener (226/J)

Dr. Gugerbauer, Moser, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für Justiz betreffend vollständige Entschädigung für die Enteignung des Truppenübungsplatzes Allentsteig (227/J)

Dr. Gugerbauer, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Exekutionen gegen die Republik Österreich (228/J)

- Dr. Gugerbauer, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowicz, Mag. Haupt, Moser, Ing. Meischberger und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend Erweiterung der österreichischen Abgasnormen auf ausländische Personenkraftwagen (229/J)
- Dr. Gugerbauer, Mag. Haupt, Ing. Reichhold und Genossen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft betreffend „Überlebensmittelhilfe für Moskau“ (230/J)
- Dr. Gugerbauer, Dr. Frischenschlager und Genossen an den Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten betreffend das Generalkonsulat in Krakau (231/J)
- Dr. Gugerbauer, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowicz und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend die Transitproblematik mit Italien (232/J)
- Dr. Gugerbauer, Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend den Personalbedarf der Wachzimmer Kaarstraße, Ontlstraße und Dornach (233/J)
- Dr. Gugerbauer, Mag. Haupt und Genossen an die Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie betreffend geplante Mülldeponie im Bezirk Schärding (234/J)
- Dr. Heide Schmidt und Genossen an den Bundesminister für Justiz betreffend Aversivbehandlung im Freigang (235/J)
- Dr. Ofner, Dr. Heide Schmidt, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für Justiz betreffend Therapiemaßnahmen in den Sonderanstalten (236/J)
- Dr. Frischenschlager, Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen an den Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten betreffend Giftgaseinsatz in Jemen (237/J)
- Mag. Haupt, Huber, Ing. Reichhold und Genossen an die Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie betreffend Nationalpark Nockberge (238/J)
- Moser, Ute Apfelbeck und Genossen an den Bundesminister für Landesverteidigung betreffend die Einhebung von Geldstrafen beim österreichischen Bundesheer (239/J)
- Dolinschek, Dr. Helene Partik-Pablé, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für Arbeit und Soziales betreffend Aufteilung der Versicherungsvertreter zwischen den Interessenvertretungen (240/J)
- Dr. Helene Partik-Pablé, Haigermoser, Ute Apfelbeck und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Polizeidiensttätigkeiten auf freiwilliger Basis (241/J)
- Dr. Helene Partik-Pablé, Haigermoser und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend die Einwanderung nach Österreich (242/J)
- Dr. Helene Partik-Pablé, Mag. Peter, Dolinschek, Dr. Ofner und Genossen an den Bundesminister für Arbeit und Soziales betreffend Werbung für die Pensionsversicherung (243/J)
- Dr. Helene Partik-Pablé, Dolinschek, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für Arbeit und Soziales betreffend Verwaltungshilfersuchen der Gebietskrankenkassen an Gemeindeämter (244/J)
- Mag. Karin Praxmarer, Mag. Schweitzer und Genossen an den Bundesminister für Unterricht, Kunst und Sport betreffend Schulpartnerschaften mit Osteuropa (245/J)
- Edith Haller, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowicz, Moser und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend Neufassung des § 202 a der Postordnung 1957 (246/J)
- Dr. Helene Partik-Pablé, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowicz und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Planquadrate (247/J)
- Mag. Haupt, Fischl, Klara Motter und Genossen an den Bundeskanzler betreffend gentechnisch hergestellte Medikamente (248/J)
- Dr. Gugerbauer, Mag. Haupt und Genossen an den Bundeskanzler betreffend 5666/AB - ARGE-Kostenrechnung (249/J)
- Mag. Molterer, Auer, Freund, Schuster, Regina Heiß und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Kreditsteuerpflicht von geförderten Agrarinvestitionskrediten (250/J)
- Dr. Madeleine Petrovic und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Effizienz der Maßnahmen gegen das Schlepperunwesen (251/J)
- Srb und Genossen an den Bundesminister für Arbeit und Soziales betreffend Umwandlung des ÖIBF in eine öffentliche Forschungseinrichtung zur Berufs- und Arbeitsmarktforschung (252/J)
- Dr. Pilz und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Informationen an die Justiz über Drogengelder (253/J)
- Leikam und Genossen an den Bundesminister für Justiz betreffend die Justiz-Außenstelle Rottenstein in Kärnten (254/J)
- Ute Apfelbeck, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowicz, Gratzler und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend den illegalen Handel mit Typenscheinen (255/J)
- Ute Apfelbeck, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowicz, Gratzler und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend den illegalen Handel mit Typenscheinen (256/J)
- Dr. Gugerbauer, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowicz und Genossen an den Bundesminister für auswärtige

- tige Angelegenheiten betreffend eine UNO-Resolution über „Wanderarbeiter“ (257/J)
- Dr. Helene Partik- Pablé, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowitz und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend Einschränkung beziehungsweise Befreiung von Schwerstbehinderten von der Verpflichtung zur Erbringung des Nachweises über die Unterweisung in lebensrettenden Sofortmaßnahmen am Ort des Verkehrsunfalles (258/J)
- Ing. Reichhold, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für Unterricht, Kunst und Sport betreffend Zubau für das Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Klagenfurt, Ferdinand-Jergitsch-Straße in Feldkirchen (259/J)
- Dr. Gugerbauer, Mag. Peter, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowitz, Anna Elisabeth Aumayr und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Durchführung von Maßnahmen zur Milderung der sich aus dem in den Sommermonaten erhöhten Verkehrsaufkommen auf der B 151 im Raume Attersee - Seewalchen ergebenden Belastungen für Bevölkerung und Touristen (260/J)
- Dr. Gugerbauer, Mag. Peter, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowitz, Anna Elisabeth Aumayr und Genossen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft betreffend Durchführung von Maßnahmen zur Milderung der sich aus dem in den Sommermonaten erhöhten Verkehrsaufkommen auf der B 151 im Raume Attersee - Seewalchen ergebenden Belastungen für Bevölkerung und Touristen (261/J)
- Dr. Gugerbauer, Mag. Peter, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowitz, Anna Elisabeth Aumayr und Genossen an die Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie betreffend Durchführung von Maßnahmen zur Milderung der sich aus dem in den Sommermonaten erhöhten Verkehrsaufkommen auf der B 151 im Raume Attersee - Seewalchen ergebenden Belastungen für Bevölkerung und Touristen (262/J)
- Dr. Gugerbauer, Mag. Peter, Dipl.-Ing. Dr. Pawkowitz, Anna Elisabeth Aumayr und Genossen an den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten betreffend Durchführung von Maßnahmen zur Milderung der sich aus dem in den Sommermonaten erhöhten Verkehrsaufkommen auf der B 151 im Raume Attersee - Seewalchen ergebenden Belastungen für Bevölkerung und Touristen (263/J)
- Ute Apfelbeck, Dipl.-Ing. Schmid und Genossen an den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten betreffend schwere bauliche Mängel beim neu errichteten Amtsgebäude der Bundespolizeidirektion Graz (264/J)
- Elmecker und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend den Ausbau der Bahnstrecke Linz bis Summerau (265/J)
- Dr. Helene Partik- Pablé, Moser und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend den Personalbedarf des Gendarmeriepostens Pfaffstätten in Niederösterreich (266/J)
- Dr. Pilz und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Spitzeltätigkeiten der Staatspolizei (267/J)
- Dr. Pilz und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Spitzeltätigkeiten der Staatspolizei (268/J)
- Dr. Pilz und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Übergriffe der Polizei und Gendarmerie (269/J)
- Dr. Pilz und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Übergriffe der Polizei und Gendarmerie (270/J)
- Voggenhuber, Anschober und Genossen an den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten betreffend Umfahrung Oberndorf/Salzburg (271/J)
- Voggenhuber, Anschober und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend Umfahrung Oberndorf/Salzburg (272/J)
- Srb und Genossen an den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung betreffend Euthanasiediskussion an den Universitäten (273/J)
- Wabl und Genossen an den Bundeskanzler betreffend Volksgruppenförderung im Jahre 1990 (274/J)
- Parnigoni und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend NAT 91 „Waldviertel Expresß“ (275/J)
- Wabl, Mag. Terezija Stoisits und Genossen an den Bundeskanzler betreffend Volksgruppenförderung im Jahre 1990 für die kroatische Volksgruppe im Burgenland (276/J)
- Monika Langthaler, Anschober und Genossen an den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten betreffend mögliche Planungsprojekte über ein Autobahnprojekt durch das Merkensteiner Tal (277/J)
- Dr. Madeleine Petrovic, Dr. Pilz und Genossen an den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung betreffend Reihung der Besetzungsvorschläge für die Berufung eines Vorstandes der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten in Graz (278/J)
- Dr. Pilz und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Übergriffe der Polizei und Gendarmerie (279/J)
- Dr. Pilz und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Sportausübung von Gendarmeriebeamten im Dienst (280/J)

- Dr. Pilz und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Übergriffe der Polizei und Gendarmerie (281/J)
- Dr. Madeleine Petrovic und Genossen an den Bundesminister ohne Portefeuille Ing. Ettl betreffend Häufung von Impfschäden bei BCG- sowie Masernimpfungen und vom Ministerium gezogene Konsequenzen (282/J)
- DDr. Niederwieser, Dr. Müller und Genossen an den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung betreffend das Kooperationsabkommen zwischen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Republik Österreich über einen Europäischen Plan für die Stimulierung der Wirtschaftswissenschaften (SPES) (283/J)
- Dkfm. Ilona Graenitz und Genossen an die Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie betreffend Schutz des afrikanischen Elefanten (284/J)
- Resch und Genossen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft betreffend Gülle- und Klärschlamm Entsorgung als Beitrag zur Luftreinhaltung (285/J)
- Resch und Genossen an den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten betreffend Gülle- und Klärschlamm Entsorgung als Beitrag zur Luftreinhaltung (286/J)
- Resch und Genossen an die Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie betreffend Gülle- und Klärschlamm Entsorgung als Beitrag zur Luftreinhaltung (287/J)
- Dr. Pirker und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend den rationellen Einsatz von Sicherheitswachebeamten (288/J)
- Dr. Graff und Genossen an den Bundesminister für Justiz betreffend Verurteilung des Bernhard H.J. L. (289/J)
- Anfragebeantwortungen**
- des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Reichhold und Genossen (8/AB zu 9/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Guggenberger und Genossen (9/AB zu 13/J)
- des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Svihalek und Genossen (10/AB zu 12/J)
- des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Wabl und Genossen (11/AB zu 55/J)
- der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Haupt und Genossen (12/AB zu 64/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mrkvička und Genossen (13/AB zu 66/J)
- des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten DDr. Niederwieser und Genossen (14/AB zu 23/J)
- des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Auer und Genossen (15/AB zu 59/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten DDr. Niederwieser und Genossen (16/AB zu 2/J)
- des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Müller und Genossen (17/AB zu 6/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Moser und Genossen (18/AB zu 26/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Wabl und Genossen (19/AB zu 76/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Pilz und Genossen (20/AB und 21/AB zu 3/J und 44/J)
- des Bundesministers für auswärtige Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Guggenberger und Genossen (22/AB zu 22/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Svihalek und Genossen (23/AB zu 11/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (24/AB zu 132/J)
- der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Müller und Genossen (25/AB zu 67/J)
- des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Gartlehner und Genossen (26/AB zu 51/J)
- des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Pilz und Genossen (27/AB zu 56/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Höchtl und Genossen (28/AB zu 16/J)
- des Bundesministers für Unterricht, Kunst und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Karin Praxmarer und Genossen (29/AB zu 29/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Höchtl und Genossen (30/AB zu 14/J)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Höchtl und Genossen (31/AB zu 15/J)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Höchtl und Genossen (32/AB zu 17/J)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Monika Langthaler und Genossen (33/AB zu 52/J)

der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Guggenberger und Genossen (34/AB zu 21/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Haupt und Genossen (35/AB zu 62/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Pilz und Genossen (36/AB zu 75/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Pilz und Genossen (37/AB zu 37/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Pilz und Genossen (38/AB zu 39/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Pilz und Genossen (39/AB zu 42/J)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 4 Minuten

Vorsitzender: Präsident Dr. Fischer.

Präsident: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 9. Sitzung des Nationalrates.

Die Amtlichen Protokolle der 7. Sitzung vom 18. Dezember sowie der 8. Sitzung vom 19. und 20. Dezember 1990 sind in der Parlamentsdirektion aufgelegt und unbeanstandet geblieben.

Für die heutige Sitzung verhindert sind die Abgeordneten Rieder, Dr. Puntigam, Burgstaller, Scheucher, Kerschbaum, Dr. Ilse Mertel und Dr. Keppelmüller.

Einwendungen gegen die Tagesordnung gemäß § 50 (1) GO

Präsident: Die Abgeordneten Dr. Fuhrmann und Dr. Neisser haben im Sinne des § 50 der Geschäftsordnung schriftliche Einwendungen gegen die ausgegebene Tagesordnung der heutigen 9. Sitzung erhoben. Diese Einwendungen betreffen die Absetzung der auf der Tagesordnung stehenden Verhandlungsgegenstände und die Abhaltung dieser Sitzung zur Beantwortung von mündlichen Anfragen im Sinne des § 94 Abs. 5 der Geschäftsordnung.

Im Sinne der dazu in der gestrigen Präsidialkonferenz geführten Diskussion, wo es keine Einvernehmlichkeit gegeben hat, aber 6 der 7 Mitglieder der Präsidialkonferenz diesem Vorschlag beigetreten sind, würde ich den Einwendungen beitreten, wenn keine anderen erhoben werden.

Kollege Voggenhuber, bitte.

Abgeordneter **Voggenhuber** (Grüne) (*zur Geschäftsbehandlung*): Ich verlange eine Debatte über die vorgebrachte Einwendung.

Präsident: Dem Verlangen nach einer Debatte ist stattzugeben. Ich setze dafür eine Redezeit von 5 Minuten fest und bitte um Wortmeldungen.

Kollege Voggenhuber, bitte sehr.

10.06

Abgeordneter **Voggenhuber** (Grüne): Meine Damen und Herren Abgeordneten! Herr Präsident! Meine Fraktion protestiert auf das entschiedenste gegen die Vorgangsweise, die von den Regierungsfractionen hier im Hause angewendet wird. Diese Änderung der Tagesordnung widerspricht allen Vereinbarungen in der vorletzten Präsidiale. Sie bricht mit allen parlamentarischen Traditionen, einvernehmlich mit den politischen Kräften im Hause vorzugehen.

Es wird hier der Versuch gemacht, mit diesen zwei Initiativanträgen, die offensichtlich als eine getarnte Regierungsvorlage das Haus in 24 Stunden passieren sollen, Rechtsmaterien zu verändern, welche die Grundlagen dieses Staates sind, und zwar ohne öffentliche Debatte, ohne angemessene parlamentarische Behandlung. Die Regierungsfractionen sind offensichtlich bereit, sich als Instrument der Regierung, als Handlanger der Regierung zur Verfügung zu stellen (*Beifall bei den Grünen und Beifall eines Abgeordneten der FPÖ*), die Rechte der Opposition zu blockieren und eine Materie durchzupeitschen, die von zentraler Bedeutung für die Zukunft unseres Landes ist, ohne der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, diese Entscheidung zu debattieren, ohne die Bevölkerung und ohne das Parlament über die Tragweite dieser Gesetze zu informieren. Wir protestieren gegen die Ausschaltung des Parlaments!

Meine Damen und Herren von den Regierungsfractionen! Sie selbst betreiben heute hier die Selbstentmündigung des Parlaments und machen sich zum Büttel einer Regierung, die es nicht für notwendig gehalten hat, obwohl der Termin 15. Jänner seit eineinhalb Monaten bekannt ist, dieses Haus, welches der Souverän dieses Staates ist, in einer angemessenen Frist mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. (*Beifall bei den Grünen und Beifall eines Abgeordneten der FPÖ.*) 10.08

Präsident: Als nächster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Dr. Neisser. Ich erteile es ihm.

Die Redezeit beträgt gleichfalls 5 Minuten.

10.08

Abgeordneter Dr. **Neisser** (ÖVP): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Herr Kollege Voggenhuber! Ich bin etwas überrascht, daß Sie heute hier einen Konsens in der Präsidiale beschwören, den Sie gestern selbst in Frage gestellt haben! (*Beifall bei ÖVP und SPÖ. — Abg. Voggenhuber: In der vorletzten!*)

Ich sage Ihnen ganz offen: Selbstverständlich ist es Ihr gutes Recht, daß Sie alle Möglichkeiten der Geschäftsordnung ausnützen, aber es ist auch das Recht und die Pflicht der anderen Fraktionen, daß sie die Motive dieses Ausnützens analysieren. Und Ihr heutiges Verhalten ist vorgegeben. Sie hatten ja die „Freundlichkeit“, das schon in einer „APA“-Aussendung zu erklären. Ich darf diese „APA“-Aussendung zitieren, damit jeder in diesem Haus und auch auf der Galerie weiß, welcher Hintergrund für die heutige Debatte besteht.

Ich zitiere: „Voggenhuber kündigte an, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, die Beschlußfas-

Dr. Neisser

sung des Antrages“ — das ist die Novelle zum Kriegsmaterialgesetz — „zu verhindern.“

Meine Damen und Herren! Das ist eine bemerkenswert offene Ankündigung einer Obstruktion.

Herr Kollege Voggenhuber! Ich sage noch einmal: Sie haben das Recht, alle Möglichkeiten der Geschäftsordnung auszuschöpfen, aber Sie müssen auch respektieren, daß wir alle Möglichkeiten in Anspruch nehmen, um unsere Vorstellungen umzusetzen. Ersparen Sie sich bitte eine überflüssige Dramatisierung dessen, was wir morgen hier behandeln werden. Das ist nichts anderes, als der Welt, die sich in diesen Tagen in einer unglaublichen Spannung befindet, klarzumachen, daß Österreich bereit ist, alle Verpflichtungen, die es als Mitglied der Vereinten Nationen und des Sicherheitsrates hat, voll und ganz mitzutragen. *(Beifall bei ÖVP und SPÖ.)*

Das sind die Intention und der Zweck des Antrages, der morgen hier behandelt wird. Dazu stehen wir, und auch wir werden alle in der Geschäftsordnung vorgesehenen Möglichkeiten in Anspruch nehmen, um das zu verwirklichen. *(Beifall bei ÖVP und SPÖ. — Abg. Voggenhuber: Ein Husch-Pfusch-Gesetz!) 10.10*

Präsident: Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich Abgeordneter Voggenhuber zu Wort gemeldet. Die Redezeit beträgt 3 Minuten.

10.10

Abgeordneter **Voggenhuber** (Grüne): Sehr geehrter Herr Klubobmann! Sie werden wahrscheinlich viele „Redezeit“ hier in Anspruch nehmen, um Ihren Nebelwerfer zu betätigen und die Öffentlichkeit über Ihre wahren Absichten hinwegzutäuschen. *(Abg. Steinbauer: Das ist eine tatsächliche Berichtigung!)* Nur sollten Sie nicht unwahre Behauptungen aufstellen. Ich habe bei dem Zitat des Konsenses der Präsidialkonferenz selbstverständlich und expressis verbis die vorletzte Präsidiale gemeint, in der wir die Tagesordnung für diese Nationalratssitzung einvernehmlich festgelegt haben, die Sie heute und hier umwerfen. Und wenn wir angekündigt haben, daß wir die Geschäftsordnungsinstrumente voll ausnützen werden, dann deshalb, um dieses Parlament, dieses Hohe Haus und den Gesetzgeber dieses Landes vor einem eklatanten Mißbrauch durch die Regierung zu bewahren. *(Beifall bei den Grünen.) 10.11*

Präsident: Als nächste zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Stoitsits. Die Redezeit beträgt 5 Minuten.

10.11

Abgeordnete Mag. Terezija **Stoitsits** (Grüne): Dobro jutro! Poštovane dame i gospode! Sehr geehrter Herr Klubobmann Neisser! Ich bin in dieser Präsidiale gewesen, in der wir einvernehmlich

die Tagesordnung festgesetzt haben, also all Ihre Angriffe gegen unseren Klubobmann Voggenhuber sind Schall und Rauch. Aber ich darf hier als Mitglied der kleinsten Oppositionspartei sagen: Aus dieser Vorgangsweise mit der heutigen und morgigen Parlamentssitzung werden die Grünen wirklich etwas lernen, was den Gebrauch *(Abg. Dr. Keimel: Hoffentlich!)*, die Auslegung und die Mißdeutung der Geschäftsordnung angeht. *(Abg. Auer: Das kann nur positiv sein!)*

Das ist nämlich wirklich eine höchst bemerkenswerte Vorgangsweise: Die beiden Regierungsfractionen im Haus beschließen einvernehmlich mit der Opposition eine Tagesordnung, und siehe da, wenn es dann soweit ist, beantragen sie eine Änderung! *(Abg. Dr. Graf: Na so etwas!)* Jetzt wird sich die Öffentlichkeit sehr wohl fragen: Worum geht es hier, und warum passiert das, was nie passiert oder kaum passiert, gerade heute? — Weil morgen hier etwas diskutiert werden soll, was völlig skandalös für Österreich ist! Und es stellt eine absolute Mißachtung und Ausschaltung des Parlaments dar, wenn man mit getarnten Regierungsvorlagen der beiden Regierungsfractionen hier in ganz mieser Form durch Auslegung der Geschäftsordnung versucht, den gesamten Parlamentsfahrplan, den man sich vor Weihnachten ausgemacht hat, zu ändern. *(Beifall bei den Grünen.)*

Ich halte das für eine Vorgangsweise, zu der ich nur sagen kann: Da können die kleinen Oppositionsparteien wirklich etwas lernen! *(Beifall bei den Grünen. — Abg. Bayr: Hoffentlich!) 10.13*

Präsident: Als nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Petrovic. Ich erteile ihr das Wort. Die Redezeit beträgt 5 Minuten.

10.14

Abgeordnete Dr. Madeleine **Petrovic** (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir protestieren deswegen so sehr und auf das schärfste gegen die gewählte Vorgangsweise, weil hier mit Mitteln der Geschäftsordnung, das heißt unter Ausnützung von Formalnormen, eigentlich verschleiert wird, daß Ungeheuerliches passiert, daß hier in einer Nacht-und-Nebel-Aktion ein Gesetz geändert wird, dessen Modifikation nur nach reiflicher Diskussion — hier geht es um die Rechtssicherheit, um ein zentrales Anliegen im Rechtsstaat — vorgenommen werden sollte, wenn überhaupt. Daß das ohne Vorbereitung einfach so vom Zaun gebrochen wird, getarnt hinter einer Debatte über Formalnormen, ist ein Skandal, ein Skandal für den Rechtsstaat! *(Beifall bei den Grünen.)*

Was hier in Wahrheit verschleiert werden soll, kann man ja beim Namen nennen, nämlich daß die Bundesregierung bereits seit einiger Zeit, jedenfalls seit September, das Strafgesetzbuch

Dr. Madeleine Petrovic

bricht. Seit damals wurde nämlich, wie mittlerweile herausgekommen ist, eine gewaltige Zahl von Überfluggenehmigungen erteilt. Was hier zu befürchten steht, ist wirklich, daß das alte Sprichwort schon bald eine Änderung erfahren könnte, daß es nämlich in Zukunft heißen wird: Die kleinen Gauner hängt man, und die großen ändern sich selbst das Strafgesetzbuch. *(Beifall bei den Grünen.)*

Und im übrigen bin ich der Meinung, daß Tierversuche aufgrund ihrer verheerenden Auswirkungen für Menschen und Mitwelt abzuschaffen sind. — Danke. *(Beifall bei den Grünen.) 10.16*

Präsident: Zu Wort gelangt Abgeordneter Dr. Fuhrmann. Die Redezeit beträgt 5 Minuten.

10.16

Abgeordneter Dr. Fuhrmann (SPÖ): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Meine Damen und Herren von den Grünen! Ich weise auf das schärfste den Vorwurf zurück, daß die Regierungsfractionen, wie Ihr Klubobmann beliebt hat uns vorzuwerfen, das Parlament ausschalten! Herr Klubobmann Voggenhuber! Seien Sie mit solchen Vorwürfen ein bißchen vorsichtiger! Wohin kämen wir denn da? Sie nehmen für sich das Recht in Anspruch, die Möglichkeiten, die von der Geschäftsordnung her gegeben sind, in Anspruch zu nehmen — Originalton Voggenhuber. Das ist also in Ordnung. Für die Grünen soll die Geschäftsordnung gelten und in Anspruch genommen werden dürfen. Aber wenn sich, *horribile dictu*, die Regierungsfractionen ebenfalls das Recht nehmen, das Geschäftsordnungsgesetz zu lesen und anzuwenden, dann soll das eine Ausschaltung des Parlamentes sein? *(Abg. Voggenhuber: Sie sind ein Büttel der Regierung!)*

Meine Damen und Herren von den Grünen! Das ist doch ein bißchen eigenartig! In diesem Zusammenhang solche Ausdrücke zu verwenden, weise ich auf das schärfste zurück! *(Beifall bei SPÖ und ÖVP.)*

Zum zweiten: Ich verstehe Ihre Wehleidigkeit nicht. Ich erinnere mich nur zu gut daran, wie oft die grüne Fraktion Einwendungen gegen die Tagesordnung erhoben hat. Wenn Sie etwas machen, dann soll es in Ordnung sein, wenn wir es einmal machen, dann ist das entsetzlich und mit dem Parlamentarismus nicht in Einklang zu bringen.

Herr Klubobmann Voggenhuber! Sie von den Grünen widerlegen sich doch mit Ihren Argumenten selbst, und wenn Sie Obstruktion schon vor einer Präsidialsitzung ankündigen, wenn wir — und ich erinnere Sie daran — in dieser Präsidiale mit allen gebotenen Möglichkeiten zu Ihnen gekommen sind, Ihnen Kompromißvorschläge

gemacht haben, wenn wir Ihrem Wunsch entgegengekommen sind, diese Novelle ausführlich zu diskutieren — wir haben Ihnen gesagt, wir stellen Ihnen einen ganzen Tag, für einen einzigen Tagesordnungspunkt eine ganze Sitzung zur Verfügung, damit Sie Zeit genug haben, darüber zu diskutieren —, dann stellen Sie sich nicht hier herunten hin und sagen Sie nicht, daß man Ihnen nicht entgegengekommen wäre.

Daß es zu keinem Einvernehmen gekommen ist, liegt ganz allein an Ihrer starren Haltung in der letzten Präsidiale, und das muß, um der Wahrheit hier die Ehre zu geben, hier ebenfalls gesagt werden. *(Beifall bei SPÖ und ÖVP. — Abg. Dr. Madeleine Petrovic: Es geht um Krieg!)* 10.18

Präsident: Als nächster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Wabl. Ich erteile es ihm. Die Redezeit beträgt 5 Minuten. *(Abg. Kraft: Der Tag fängt schlecht an!)*

10.18

Abgeordneter Wabl (Grüne): Meine Damen und Herren! Herr Präsident! Herr Bundeskanzler! Hohes Haus! Der Klubobmann der ÖVP hat dem Klubobmann der Grünen vorgeworfen, er betreibe Obstruktion und habe es auch angekündigt.

Meine Damen und Herren! Der Herr Klubobmann der SPÖ behauptet: Was der kleinen Fraktion zusteht, steht auch der großen zu. — Er sollte vielleicht auch anmerken, daß die Regierungsparteien ja jederzeit — jederzeit! — in angemessener Form und in angemessener geschäftsordnungsmäßiger Einhaltung eine Tagesordnung festsetzen können. Die kleinen Fraktionen sind es doch, die sich bemühen müssen, Tagesordnungen raufzubringen oder Tagesordnungen zu verändern. Deshalb kann es nicht so sein, daß hier mit gleichem Maß gemessen wird, Herr Klubobmann Fuhrmann! *(Abg. Kraft: „Verhindererfraktion“!)*

Aber worum geht es heute, hier und jetzt? — Ich habe das Gefühl, daß offensichtlich einigen hier in diesem Haus nicht ganz klar ist, daß es nicht nur darum geht, aufgrund irgendwelcher versäumter Fristen und Nachlässigkeiten der Regierung hier ein Gesetz zu verändern, um halt noch schnell den formalen Erfordernissen zu genügen.

Meine Damen und Herren! Ich glaube, niemandem ist es entgangen, daß Krieg in einer bestimmten Art und Weise die Welt verändern sollte. Sie haben offensichtlich noch nicht begriffen, daß unser Land, auch wenn es noch so klein ist und noch so wenig Menschen beherbergt, dabei auch eine Rolle spielt. Diese Rolle, meine Damen und

Wahl

Herren, soll hier in diesem Haus angemessen debattiert werden. (*Abg. Kraft: Wird ja morgen!*)

Was passiert, meine Damen und Herren? — Unsere Regierung kommt drauf, daß ständig Flugzeuge über unser Land fliegen, die Kriegsmaterial an Bord haben. Plötzlich kommt unsere Regierung drauf, daß das nicht im Einklang sein könnte mit unserem Strafgesetzbuch, und deshalb diese Aktion hier und heute! Mit dieser Aktion werden die Grundlagen dieses Staates, dieser Republik verändert. Deshalb wollen wir eine angemessene Frist, deshalb wollen wir eine öffentliche Diskussion, nicht nur um einfach etwas zu verhindern!

Kurz noch ein letztes. Ich wäre gerne in dieser Angelegenheit, bei der es offensichtlich für viele, viele Menschen um Leben und Tod geht, hinter unserer Regierung gestanden, hinter unserem Bundeskanzler. Aber welche Gedanken und welche Überlegungen hat diese Regierung angestellt, um in diesem schaurigen Abenteuer eine korrekte staatstragende Rolle zu spielen?!

Meine Damen und Herren! Ich habe das Gefühl, daß hier vieles versäumt wurde, und deshalb erfolgt dieses Unternehmen unter Mißachtung aller formalen, korrekten und ordentlichen demokratischen Auseinandersetzungen. Das, Herr Kollege Neisser und Herr Kollege Fuhrmann, sollten Sie sich überlegen! Es geht nicht darum, daß wir obstruieren, sondern es geht darum, daß hier darüber geredet wird, ob wir zum Handlanger eines Krieges werden. Das ist zu bedenken! (*Beifall bei den Grünen.*) 10.22

Präsident: Zum zweitenmal zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Voggenhuber. Seine restliche Redezeit beträgt 3 Minuten; ich muß sie jetzt mit der Hand stoppen.

10.23

Abgeordneter **Voggenhuber** (Grüne): Meine Damen und Herren Abgeordneten! Herr Präsident! Herr Klubobmann Fuhrmann! Ich bedanke mich bei Ihnen für die „außerordentliche Großzügigkeit“, diesem Parlament, diesem Gesetzgeber des Landes sage und schreibe 24 Stunden einzuräumen, um eine tiefgreifende Änderung des Neutralitätsgesetzes, der Neutralitätsbestimmungen, der Schutzbestimmungen im Strafgesetzbuch zu überlegen. (*Hefige Zwischenrufe bei der SPÖ.*) Das berührt ja die Neutralität, Herr Klubobmann Fuhrmann, falls Sie es noch nicht begriffen haben! (*Beifall bei den Grünen. — Abg. Dr. Fuhrmann: Sie scheinen nicht zu begreifen, worum es hier geht! Lesen Sie endlich einmal im Gesetz, worum es geht!*)

Anscheinend wissen Sie selbst noch nicht, was hier beschlossen werden soll. Anscheinend haben Sie selbst noch nicht realisiert, daß sich mit einer

Aufhebung oder Änderung des strafrechtlichen Schutzes der Neutralität auch die Neutralität selbst ändert. (*Abg. Resch: Das „Maß aller Dinge“: Voggenhuber!*)

Aber schon Ihre Diskussion in der Präsidiäle hat gezeigt, daß Sie offensichtlich von der Regierung nicht einmal informiert wurden, was Sie hier zu beschließen haben. (*Abg. Dr. Fuhrmann: Aber verzapf doch nicht so einen Unsinn, so einen unglaublichen! — Weitere heftige Zwischenrufe.*)

Jetzt komme ich einmal auf das zu sprechen, was der Herr Bundeskanzler zu dem Vorwurf zu sagen hat, der keineswegs nur von uns erhoben wird, Herr Klubobmann Fuhrmann! Vielleicht haben Sie auch noch nicht die Zeit gefunden, Zeitungen zu lesen. Der Vorwurf, daß diese Regierung das Parlament überfährt, ist nicht nur von den Grünen erhoben worden! Dieser wird quer durch das Land erhoben; Sie werden das merken, falls Sie sich ein bisschen um die öffentliche Debatte kümmern!

Gestern zu mittag — das finde ich wirklich ein besonders delikates politisches Stück — wies Bundeskanzler Vranitzky — das lese ich hier — den Vorwurf zurück, wonach diese Änderungen des Kriegsmaterialgesetzes nicht sorgfältig genug vorbereitet seien. — Zitat: Österreich habe sich mit dieser Thematik ab der entsprechenden UNO-Resolution vom 29. November 1990 befaßt und in die Beratungen das Völkerrechtsbüro des Außenministeriums, den Verfassungsdienst im Bundeskanzleramt, das Justiz- und das Innenministerium miteinbezogen.

Was der Herr Bundeskanzler vielleicht noch nicht realisiert hat, ist, daß zu diesem Österreich wohl auch noch sein Souverän, das Parlament, gehört (*Abg. Dr. Fuhrmann: Deswegen wollten wir es ja machen!*) und daß sich dieses Österreich, das er meint, die Ministerialbürokratie und die Geheimpolitik, vielleicht damit befaßt hat. Aber dieses Parlament hat sich nicht seit 29. November mit den Vorstellungen der Regierung befaßt und wurde auch nicht einbezogen. (*Abg. Dr. Neisser: Warum sitzen wir da?!*)

Vielleicht darf man noch darauf hinweisen, daß Österreich den Anspruch erhebt, eine Demokratie zu sein. Und die Bevölkerung dieses Österreichs, von dem der Herr Bundeskanzler spricht, hat auch noch keine Möglichkeit gehabt, sich damit zu befassen.

Was wir heute tun, ist, grundlegende Normen dieses Staates zu ändern, indem Sie, meine Damen und Herren, sich zum Handlanger einer Regierung machen, für die die Geschäftsordnung des Parlaments aus gutem Grund zusätzliche Fristen vorgesehen hätte. Ich frage den Herrn Bun-

Voggenhuber

deskazler hier im Parlament, ob er dies unter dem Druck der USA betrieben hat, . . .

Präsident: Ich bitte um den Schlußsatz, Kollege Voggenhuber.

Abgeordneter **Voggenhuber** (*fortsetzend*): . . . ob wir heute unter dem politischen Druck eines fremden Staates in unser eigenes Recht eingreifen und sich das Parlament zum Instrument dieses Drucks hier und heute mit Ihrer Hilfe macht! (*Beifall bei den Grünen.*) 10.26

Präsident: Als nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Dr. Gugerbauer. Er hat die gleiche Redezeit.

10.26

Abgeordneter Dr. **Gugerbauer** (FPÖ): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zweifellos hat die Bundesregierung die notwendigen Entscheidungen über Gebühr hinausgeschoben. Seit 29. November ist bekannt, daß der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen eine Resolution beschlossen hat, mit der militärische Sanktionen ab dem 15. Januar angedroht werden.

Das ist jetzt zwei Monate lang bekannt. Man hat in Österreich trotzdem nicht gehandelt. Man hat sich im Winterschlaf nicht stören lassen. Das kritisiert die Freiheitliche Partei natürlich mit allem Nachdruck. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, gerade wir gehen davon aus, daß die Anforderungen der kollektiven Sicherheit — wir bejahen ein System der kollektiven Sicherheit in Österreich — einen Regelungsbedarf nach sich ziehen. Da muß es eben auch bei bestimmten Gesetzesmaterien Änderungen geben. Ich bekenne mich dazu, wenn auch die Bundesregierung aus ihrer Verantwortung alles unterlassen hat, es unterlassen hat, das Parlament, die Abgeordneten dieses Hauses rechtzeitig zu informieren, rechtzeitig in die Lage zu versetzen, eine Entscheidung herbeizuführen.

Wir werden daher eine Sachdebatte mit den beiden Regierungsfraktionen führen. Ich meine, Herr Kollege Voggenhuber, das ist ja das eigentlich Entscheidende. Wenn Sie heute den ganzen Tag immer wieder mit Geschäftsordnungsdebatten, mit Tagesordnungsdebatten Zeit schinden, dann werden wir am Abend keine Zeit finden, im Justizausschuß sachlich über die beantragten Änderungen zu beraten und uns darüber eine Meinung zu bilden.

Daher würde ich vorschlagen, daß wir die Geschäftsordnungsdebatten endlich bei sich bewenden lassen und daß wir zur Sachdebatte übergehen. (*Beifall bei der FPÖ und Beifall des Abg. Dr. Fuhrmann.*) 10.28

Präsident: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Ich habe nun festzustellen, ob die Einwendungen gemäß § 50 der Geschäftsordnung die Zustimmung des Hauses finden.

Ich bitte jene Damen und Herren, die den Einwendungen, die Abgeordneter Dr. Fuhrmann und Abgeordneter Dr. Neisser — in Antragsform — formuliert haben, zustimmen, um ein diesbezügliches Zeichen. — Damit ist diesen Einwendungen Rechnung zu tragen. Wir werden so vorgehen.

Die Tagesordnung der ersten Sitzung setzt sich somit nicht aus der ausgegebenen Tagesordnung zusammen, sondern es ist nur eine Fragestundensitzung im Sinne der Geschäftsordnung.

Fristsetzungsantrag

Präsident: Ich teile weiters mit, daß Frau Abgeordnete Mag. Marijana Grandits beantragt hat, dem Finanzausschuß zur Berichterstattung über den Antrag 50/A (E) der Abgeordneten Monika Langthaler und Genossen betreffend umgehende Einrichtung eines osteuropäischen Energie- und Umweltfonds eine Frist bis 20. Feber 1991 zu setzen.

Der gegenständliche Antrag wird im Sinne der Bestimmungen der Geschäftsordnung nach Beendigung der Verhandlungen in dieser jetzigen Sitzung zur Abstimmung gebracht.

Ferner liegt das von fünf Abgeordneten gemäß § 43 Abs. 3 der Geschäftsordnung gestellte Verlangen vor, eine kurze Debatte über diesen eben erwähnten Fristsetzungsantrag durchzuführen.

Gemäß § 94 Abs. 5 Geschäftsordnung kann eine solche Debatte in einer bloßen Fragestundensitzung, wie wir sie jetzt durchführen, nicht abgehalten werden. Hiemit könnte diesem Verlangen erst in der für heute geplanten Geschäfts-sitzung des Nationalrates im Falle eines neuerlichen diesbezüglichen Antrages entsprochen werden.

Einlauf

Präsident: Nunmehr ersuche ich den Schriftführer, Herrn Abgeordneten Dr. Keimel, um die Verlesung des Einlaufes.

Schriftführer Dr. Keimel:

Der Herr Bundespräsident hat folgende Entschlüsse gefaßt.

„(1) Auf Grund des Artikels 77 Abs. 3 B-VG übertrage ich dem Bundesminister im Bundeskanzleramt Vizekanzler Dipl.-Ing. Josef Riegler

Schriftführer Dr. Keimel

die sachliche Leitung folgender, zum Wirkungsbereich des Bundeskanzleramtes gehörender Angelegenheiten (allgemeiner und besonderer Wirkungsbereich): Die im Abschnitt A Z 1 des Teiles 2 der Anlage zu § 2 des Bundesministeriengesetzes 1986, BGBl. Nr. 76, in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. Nr. 78/1987, genannten Angelegenheiten des Hinwirkens auf das einheitliche Zusammenarbeiten zwischen Bund und Ländern (Föderalismusangelegenheiten) und die im Abschnitt A Z 5 des Teils 2 der Anlage genannten Allgemeinen Angelegenheiten der Verwaltungsreform, Allgemeinen Angelegenheiten der Hilfsmittel der Verwaltung, Allgemeinen Angelegenheiten des Formularwesens sowie Allgemeinen Angelegenheiten der automationsunterstützten Datenverarbeitung, soweit sie Gegenstand der Verwaltungsreform sind.

(2) Abs. 1 gilt nicht für Aufgaben der Personalverwaltung und der Organisation.

(3) Abs. 1 gilt ferner nicht für Angelegenheiten, die dem Bundeskanzler durch Bundesverfassungsrecht vorbehalten sind.

Wien, am 2. Jänner 1991

Der Bundespräsident:

Dr. Waldheim

Der Bundeskanzler:

Dr. Vranitzky“

„(1) Auf Grund des Artikels 77 Abs. 3 B-VG übertrage ich der Bundesministerin im Bundeskanzleramt Johanna Dohnal die sachliche Leitung der zum Wirkungsbereich des Bundeskanzleramtes gehörenden Koordination in Angelegenheiten der Frauenpolitik.

(2) Abs. 1 gilt nicht für Aufgaben der Personalverwaltung und der Organisation.

(3) Abs. 1 gilt ferner nicht für Angelegenheiten, die dem Bundeskanzler durch Bundesverfassungsrecht vorbehalten sind.

Wien, am 2. Jänner 1991

Der Bundespräsident:

Dr. Waldheim

Der Bundeskanzler:

Dr. Vranitzky“

Präsident: Ich danke dem Herrn Schriftführer.

Die Mitteilungen dienen zur Kenntnis.

Ich mache dem Hause weiters davon Mitteilung, daß mir ein Schreiben des Landesge-

richtes für Strafsachen Wien vorliegt, demzufolge die auf Antrag der Staatsanwaltschaft Wien gegen unbekannte Täter an der Republik Österreich und anderen wegen der §§ 302 Abs. 1 und in eventu 153 Absätze 1 und 2, 2. Fall, § 313 Strafgesetzbuch eingeleitete Voruntersuchung am 27. Dezember 1990 eingestellt worden ist und daß ein Grund zur weiteren gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Dr. Robert Lichal damit nicht mehr vorhanden ist.

Bitte um Kenntnisnahme.

Fragestunde

Präsident: Wir gelangen nunmehr zur Fragestunde.

Ich beginne jetzt — um 10 Uhr 33 Minuten — mit dem Aufruf der Anfragen.

Bundeskanzleramt

Präsident: Wir kommen nunmehr zur 1. Anfrage: Abgeordneter Dr. Gugerbauer (FPÖ) an den Bundeskanzler.

Ich bitte den Herrn Abgeordneten, seine Frage nochmals zu formulieren.

Abgeordneter Dr. **Gugerbauer:** Herr Bundeskanzler! Es wird immer wieder davon berichtet, daß das österreichische Staatsbudget, der Haushalt, besonders darunter leidet, daß bestimmte Bereiche sehr viel Geld für sich beanspruchen. Dazu wird auch regelmäßig der Personalaufwand des Bundes gezählt. Ich darf Sie daher fragen, ob Sie uns schon heute, am Beginn des Jahres 1991, folgende Frage beantworten können:

19/M

Um welchen konkreten Betrag (aufgegliedert nach Aktiv- und Ruhebezügen) wird heuer der Personalaufwand des Bundes gegenüber dem Vorjahr ansteigen?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky:** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Eine Aussage zum Personalaufwand des Bundes für 1991 kann erst mit Vorlage des Bundesvoranschlags und insbesondere erst nach Abschluß der Stellenplanverhandlungen gemacht werden.

Wie schon den diesbezüglichen Regierungsvorlagen zu entnehmen ist, betragen die Mehrkosten aufgrund des Gehaltsabschlusses für den öffentlichen Dienst für 1991 10,25 Milliarden Schilling. Der Pensionsaufwand für die Bediensteten der Hoheitsverwaltung des Bundes wird voraussichtlich um rund 3,9 Milliarden steigen.

Präsident: Zusatzfrage gewünscht? — Bitte, Kollege Gugerbauer.

Dr. Gugerbauer

Abgeordneter Dr. **Gugerbauer**: Herr Bundeskanzler! Die wirtschaftlich wohl sehr erfolgreiche Schweiz kommt mit sieben Regierungsmitgliedern und zwei Staatssekretären durch. In Österreich kümmern sich jetzt zwei Regierungsmitglieder um den öffentlichen Dienst. Der Herr Vizekanzler soll nebenbei, „unter der Hand“, wohl auch die Verwaltungsreform weiterbringen, und zusätzlich gibt es jetzt einen neuen Staatssekretär für den öffentlichen Dienst.

Glauben Sie, daß das – ein eigener Bundesminister und ein zusätzlicher Staatssekretär – der richtige Beitrag dazu ist, im öffentlichen Dienst zu sparen?

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky**: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Internationale Vergleiche hinken dann, wenn nicht gleichzeitig auch der grundsätzliche staatliche und Demokratieaufbau gleich ist. Daher ist die Schweiz, die sehr viel an politischer und Verwaltungsaktivität in den Kantonen verrichtet, nicht mit Österreich zu vergleichen.

Es hat das Bundeskanzleramt immer – und daher auch in dieser Gesetzgebungsperiode – die Aufgabe öffentlicher Dienst und öffentliche Personalwirtschaft und alles, was damit zusammenhängt, wahrzunehmen gehabt. Es ist mit der Ausgliederung des Gesundheitsministeriums daher keine Neuerung eingetreten, sondern es ist wieder einem Staatssekretär, wie das auch früher der Fall war, zugeordnet worden. Der Herr Vizekanzler nimmt Fragen der Verwaltungsreform, Verwaltungsvereinfachung und Verwaltungsökonomisierung wahr, und dieses sicherlich nicht „unter der Hand“.

Präsident: Weitere Zusatzfrage: Kollege Gugerbauer, bitte.

Abgeordneter Dr. **Gugerbauer**: Herr Bundeskanzler! Gelegentlich wurde von Vertretern der Sozialistischen Partei gefordert, daß auch im öffentlichen Dienst die 35-Stunden-Woche eingeführt werden soll.

Beabsichtigt die österreichische Bundesregierung, in dieser Legislaturperiode die 35-Stunden-Woche einzuführen, beziehungsweise welche Kosten kommen auf den Steuerzahler zu, wenn die 35-Stunden-Woche im öffentlichen Dienst eingeführt wird?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky**: Herr Abgeordneter! Es ist bekanntermaßen eine generelle Forderung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, die 35-Stunden-Woche innerhalb eines bestimmten Zeitraums einzuführen. Die Gewerkschaft öffentlicher Dienst hat sich dieser generellen Forderung des Österreichischen Gewerk-

schaftsbundes angeschlossen. Konkrete Verhandlungen darüber sind nicht geführt und auch nicht begehrt worden. Die Bundesregierung hat daher keine konkreten Pläne in dieser Gesetzgebungsperiode, die 35-Stunden-Woche im öffentlichen Dienst von sich aus zu forcieren und einzuführen.

Präsident: Weitere Zusatzfrage: Frau Abgeordnete Stoitsits. Bitte sehr.

Abgeordnete Mag. Terezija **Stoitsits** (Grüne): Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Sie haben uns gerade mitgeteilt, daß der Personalaufwand des Bundes gegenüber dem Vorjahr nicht steigen wird, sondern lediglich durch die Bezugserhöhungen im öffentlichen Dienst die Ausgaben höher sein werden.

Mich würde interessieren, ob Sie auch der Auffassung sind, daß für den Vollzug zahlreicher Gesetze, die in der letzten Legislaturperiode beschlossen worden sind, wie beispielsweise das Abfallwirtschaftsgesetz oder das Wasserrechtsgesetz, personell Vorsorge getroffen werden sollte, und ob Sie auch planen, Umschichtungen von Planstellen im Bundesdienst für den Vollzug von Umweltgesetzen vorzunehmen.

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky**: Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich habe Ihnen nicht erklärt, daß der Personalaufwand nicht steigen wird, sondern ich habe gesagt, daß ich die Höhe des Personalaufwandes noch nicht exakt nennen kann, weil das Bundesbudget noch nicht vorliegt und weil die Stellenplanverhandlungen noch nicht abgeschlossen wurden. Die Zahlen, die ich Ihnen genannt habe, beziehen sich lediglich auf den Gehaltsabschluß und auf die Pensionsanpassung.

Zu Ihrer anderen Frage: Jawohl, es sind Umschichtungen geplant. Der Staatssekretär im Bundeskanzleramt verhandelt mit den einzelnen Ressorts, mit dem Ziel, überall dort, wo weniger Personal gebraucht wird, aufgrund von Effizienzsteigerungen, Vereinfachungen und so weiter, Planstellen zu anderen Bundesstellen zu verlagern, in denen durch die Übernahme neuer Aufgaben, etwa Umwelt und verwandte Bereiche, zusätzliches Personal gebraucht wird. Aber endgültige Zahlen kann ich Ihnen noch nicht geben, weil die Stellenplanverhandlungen noch laufen.

Präsident: Danke schön.

Die nächste Zusatzfrage wünscht Frau Abgeordnete Ederer zu stellen. Bitte sehr.

Abgeordnete Mag. Brigitte **Ederer** (SPÖ): Herr Bundeskanzler! Eine Möglichkeit der Verwaltungsreform ist die Ausgliederung von staatlicher Tätigkeit aus der Hoheitsverwaltung. Plant die

Mag. Brigitte Ederer

Bundesregierung in dieser Legislaturperiode solche Maßnahmen?

Präsident: Bitte sehr.

Bundeskanzler Dr. Vranitzky: Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Die Bundesregierung plant Ausgliederungen aus der Hoheitsverwaltung in den verschiedensten Bereichen. Als wichtige Beispiele, die auch unmittelbar in vorbereitender Arbeit sind, sind etwa die Arbeitsmarktverwaltung und bestimmte Angelegenheiten im Zusammenhang mit den Straßenmeistereien und anderen Bereichen aus der mittelbaren Bundesverwaltung zu nennen.

Präsident: Danke schön.

Nächste Zusatzfrage: Kollege Mühlbacher. Bitte sehr.

Abgeordneter Dkfm. Mag. **Mühlbacher (ÖVP):** Herr Bundeskanzler! Österreich hat sich zu einer Dienstleistungsgesellschaft entwickelt. Bildung und Wissenschaft sichern ganz entscheidend den qualitativen Fortschritt unserer Gesellschaft. Wie werden sich Ihrer Meinung nach die Personalkosten für Bildung und Wissenschaft im Verhältnis zu den gesamten Personalkosten des Bundes entwickeln?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. Vranitzky: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die Bundesregierung hat in ihrer grundsätzlichen Budgetplanung beschlossen, folgende Arbeitsgebiete nicht unter die allgemeinen Budgetsparrichtlinien zu stellen, sondern die Ausgaben in jenen Gebieten, die ich jetzt gleich aufzählen werde, überdurchschnittlich wachsen zu lassen. Es sind dies die Ausgaben für Bildung, Kultur, Forschung, innere Sicherheit, Umwelt und für die Europäische Integration. Und ich sage damit indirekt auch, daß man dort nicht nur in die Vermehrung der Personalstände, sondern auch in die bessere Ausbildung der dort tätigen Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes mehr als im Durchschnitt des Budgets investieren wird müssen. Und so ist auch Ihre Frage zu beantworten.

Präsident: Danke vielmals. Damit kommen wir zur 2. Anfrage. Fragesteller ist Abgeordneter Mag. Haupt (FPÖ). Er hat das Wort.

Abgeordneter Mag. **Haupt:** Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Meine Frage lautet:

20/M

Wie lautet das Ergebnis der vom Bundeskanzleramt an das Forschungszentrum Seibersdorf vergebenen Studie bezüglich eines Atommüll-Endlagers in Österreich?

Präsident: Bitte sehr.

Bundeskanzler Dr. Vranitzky: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Das Bundeskanzleramt hat Ende des Jahres 1988 das Österreichische Forschungszentrum Seibersdorf mit der Auffindung eines geeigneten Standortes für die Endlagerung von konditionierten schwach- und mittelaktiven Abfällen beauftragt. Der nunmehr vorliegende Bericht faßt das Ergebnis dieser Arbeit zusammen.

Die Bewertung der einzelnen Standortbereiche erfolgte erstens nach geologisch-geotechnischen Gesichtspunkten sowie zweitens aufgrund von sicherheitsanalytischen Modellrechnungen, wobei die Sicherheit eines Standorts nach einer möglichst hohen Dichte und Rückhaltefähigkeit der geologischen Barriere definiert wird.

Nun haben die geologisch-geotechnischen Bewertungen zu einer Gruppe von gleich gut geeigneten Standorten geführt. Ich nenne sie in alphabetischer Reihenfolge: Bosruck-Süd, Bundesland Steiermark, Gößgraben, Bundesland Kärnten, Perweis und Sitzenberg-Gutenbrunn, jeweils Niederösterreich, Waldviertel.

Die sicherheitsanalytischen Berechnungen haben zu folgender Gruppe von gleich gut geeigneten Standortbereichen - gleichfalls in alphabetischer Reihenfolge - geführt: Amerthal, das ist in Salzburg, Bosruck, noch einmal Gößgraben, Perweis, Tauerntunnel, Sitzenberg und Venetberg, Tirol, in der Nähe von Landeck.

Für die Standortbereiche Bosruck-Süd, Gößgraben, Perweis und Sitzenberg-Gutenbrunn, also die ersten vier genannten, liegen somit nach beiden Bewertungsmethoden positive Ergebnisse vor. Nach Berücksichtigung von sozio-ökonomischen Bewertungsfaktoren wird von den Wissenschaftlern vorgeschlagen, mit weiterführenden Untersuchungen zur Standorteignung am Standort Bosruck-Süd zu beginnen.

Diese Studie wurde bereits allen Landesregierungen und allen 16 als mögliche Standortbereiche in Diskussion gestandenen Gemeinden übermittelt. Die Ergebnisse der Studie wurden am 14. Jänner 1991, also vor wenigen Tagen, den Vertretern der Länder und im Rahmen einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit sowie am 15. Jänner 1991 dieses Jahres den Gemeinden vorgestellt.

Präsident: Danke, Herr Bundeskanzler.

Eine Zusatzfrage? - Bitte.

Abgeordneter Mag. **Haupt:** Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Zum Unterschied von der sozio-ökologischen Bewertung der Experten war bei der gestrigen Repräsentation im Festsaal der Handelskammer am Stubenring 8-10 festzustellen, daß offensichtlich in ganz Österreich keine

Mag. Haupt

Akzeptanz für so ein Atommüll-Tiefenlager zu finden ist.

Hat die Bundesregierung von sich aus die Variante eines Oberflächenzwischenlagers in Erwägung gezogen und für die Verbringung des Atommülls in die demokratischen Staaten Westeuropas, die auf die Atomenergie gesetzt haben und solche Tiefenlager eingerichtet haben, Vorbereitungen getroffen?

Präsident: Bitte sehr.

Bundeskanzler Dr. Vranitzky: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Sie berühren insofern einen ganz wesentlichen Punkt, als ja die Analysen, Verhandlungen und Vorbereitungen noch lang nicht abgeschlossen sind. Denn es werden erst aufgrund weiter durchzuführender Untersuchungen vor Ort, die etwa drei Jahre pro Standort in Anspruch nehmen werden, abschließende Aussagen über die Eignung oder Nichteignung von Standorten möglich sein. Es wird dabei auch Gelegenheit sein, technisch andere Formen ebenfalls zu überprüfen. Die endgültige Standortentscheidung wird nicht über die Köpfe der ortsansässigen Bevölkerung hinweg erfolgen, sondern der Gesundheitsminister wird um Konsenslösungen bemüht sein.

Es sind auch früher schon Versuche und Bemühungen unternommen worden, derartige Stoffe in Lagerstätten im Ausland unterzubringen, die bisher aber nicht von Erfolg begleitet sind. Aus nicht ganz unverständlichen Gründen: Denn die Vorbehalte, die es in Österreich bei bestimmten Standorten gibt, gibt es natürlich auch im Ausland und erst recht hinsichtlich importierten Mülls.

Präsident: Danke.

Weitere Zusatzfrage. — Bitte sehr.

Abgeordneter Mag. Haupt: Herr Bundeskanzler! Ich hätte in diesem Zusammenhang noch eine zweite Zusatzfrage. Der Herr Bundesminister ohne Portefeuille Ettl hat gestern ausgeschlossen, daß ohne Zustimmung der Grundeigentümer Zusatzuntersuchungen gemacht werden. Können Sie namens der Bundesregierung ausschließen, daß diese Bundesregierung von den Bestimmungen der Novelle des Berggesetzes, verabschiedet im Frühsommer 1990, Gebrauch macht und gegen den Willen der Landesregierungen und der Gemeinden so ein Tiefenlager einrichtet?

Präsident: Bitte sehr.

Bundeskanzler Dr. Vranitzky: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Der zuständige Bundesminister hat hier klar eine Meinung deponiert, die in erster Linie, was diesen Punkt betrifft, darauf beruht, daß Konsenslösungen mit der Bevölkerung

gefunden werden. Ich unterstütze diese Einstellung des Bundesministers. Es wird die Bundesregierung davon sicherlich nicht abweichen.

Präsident: Eine weitere Zusatzfrage wünscht Herr Abgeordneter Anschöber zu stellen. Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter Anschöber (Grüne): Herr Bundeskanzler! Sie haben erklärt, die Auswahl des Standortes Bosruck-Süd als Standort Nummer eins ist in erster Linie auf der Grundlage von sozio-ökonomischen Bewertungsfaktoren erfolgt. Es ist also so, daß neben der Tatsache, daß die Bevölkerung der Steiermark und Oberösterreichs die Pyhrn Autobahn gegen ihren Willen in Kauf nehmen mußte, der Bau der Pyhrn Autobahn auch als Grundlage für die Durchsetzung eines Atommüll-Endlagers in diesem Bereich dienen soll. Ich frage Sie in diesem Zusammenhang:

Ist es richtig, daß in Seibersdorf ein hoher Anteil an importierten Fässern — also von Fässern, die nicht in Österreich angefallen sind — lagern? Wenn ja, in welchem Ausmaß? Und wird in Hinkunft ein Import von Atommüll nach Österreich ausgeschlossen?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. Vranitzky: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Vielleicht noch einmal wiederholend: Ich habe nicht nur gesagt, daß Bosruck-Süd von den Wissenschaftlern aufgrund sozio-ökonomischer Kriterien positiv bewertet wurde, sondern auch aus geologisch-geotechnischen Gesichtspunkten. Ich sehe keinen Zusammenhang zwischen dieser Thematik und dem Bau der Pyhrn Autobahn. Mir ist nicht bekannt, daß in Seibersdorf importierter Müll lagert.

Präsident: Die nächste Zusatzfrage stellt Abgeordneter Posch. Bitte sehr.

Abgeordneter Mag. Posch (SPÖ): Herr Bundeskanzler! Sie haben in einem Brief an den Bürgermeister der Stadt Spittal im Februar 1988 darauf hingewiesen, daß es keine konkreten Überlegungen hinsichtlich eines Atommülllagers im Bezirk Spittal, konkret in Gößgraben, gebe. Daher stelle ich an Sie die Frage, ob diese Aussage auch im Lichte der heutigen Erkenntnisse noch Gültigkeit hat.

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. Vranitzky: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Der Bürgermeister der Stadt Spittal hat diese Anfrage am 13. Jänner 1988 an mich gerichtet. Zum Zeitpunkt dieser Anfrage war der Standort Gößgraben als einer von 16 möglichen Standorten genannt worden, ohne daß damals schon Detailinformationen vorgelegen wären. Kurz nach diesem Zeitpunkt wurde das

Bundeskanzler Dr. Vranitzky

Österreichische Forschungszentrum Seibersdorf von der Bundesregierung beauftragt, eine weitergehende Endlagerstudie zu erstellen, um unter diesen 16 Standorten den unter geologischen und hydrologischen Aspekten am besten geeigneten Standort zu ermitteln.

Präsident: Weitere Zusatzfrage: Herr Abgeordneter Frizberg. Bitte sehr.

Abgeordneter Dr. **Frizberg** (ÖVP): Herr Bundeskanzler! Die betroffene Bevölkerung rund um die vier genannten Standorte wurde über Art, Ausmaß und Probleme der Atommüllagerung bisher eigentlich überhaupt nicht informiert, und die Voraussetzung für Akzeptanz ist zweifellos eine ausreichende Information.

Durch diese mangelnde Information konnte es auch offensichtlich vorkommen, daß ein Standort, der sich offensichtlich in der erweiterten Erdbebenzone befindet, zumindest in Aussicht genommen wird.

Können Sie ausschließen, daß dieser Standort in der erweiterten Erdbebenzone für die Lagerung des Atommülls in Aussicht genommen wird?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky:** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich verweise noch einmal darauf, daß sich die Untersuchungen in einem Anfangsprozeß befinden und daß überhaupt erst in etwa drei Jahren endgültige Beurteilungen abgegeben werden können. Wenn die vom Gesundheitsminister vorgegebenen Kriterien, nämlich geologische und geotechnische Sicherheit, als wesentliche Kriterien unterstellt werden, dann meine ich, daß das schon die Heranziehung eines erdbebengefährdeten Standorts ausschließt.

Präsident: Danke. Damit ist die 2. Frage abgehandelt.

Wir kommen nun zur 3. Frage: Abgeordneter **Heinzinger** (ÖVP) an Vizekanzler **Riegler**. Bitte, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter **Heinzinger:** Herr Vizekanzler! Vom Freiherrn von Münchhausen sind seine bizarren Geschichten bekannt. Von Jörg Haider ist die Vorliebe für Bayern und München bekannt. *(Heiterkeit bei der FPÖ.)* Er befindet sich offensichtlich auf der direkten Nachfolge des Freiherrn von Münchhausen. *(Zwischenruf des Abg. Haiermoser.)*

Herr Vizekanzler! Was ist von den Forderungen des Freiherrn von Münchhausen alias Freiherrn von Kärnten, alias Landeshauptmann ... *(Rufe bei der FPÖ: Frage! Frage! Frage!)*

Präsident: Herr Kollege **Heinzinger!** Ich bitte Sie, einfach die Frage vorzulesen. Sie haben hier einfach die Frage vorzulesen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Abgeordneter **Heinzinger** *(fortsetzend):* Ich bin schon dabei. Meine Frage lautet:

15/M

Welche Maßnahmen zur Stärkung des Föderalismus planen Sie?

Präsident: Der Vizekanzler hat das Wort. Bitte. *(Zwischenrufe und Heiterkeit bei der FPÖ.)*

Bundesminister ohne Portefeuille Vizekanzler Dipl.-Ing. **Riegler:** Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Die Einleitung zur Fragestellung hat eine besondere Aktualisierung angesprochen. Das Thema der Gestaltung des föderalistischen Aufbaues in Österreich ist eines, das weit zurückreicht. Das erste Forderungsprogramm der Bundesländer ist datiert mit dem Jahr 1964, weitere folgten 1970, 1976, 1985; 1987 ein 8-Punkte-Programm des Landes Vorarlberg. Dieses zeigt auf, daß die Aktivitäten zur Gestaltung des föderalistischen Aufbaues historisch wesentlich weiter zurückreichen als das Agieren eines Landeshauptmannes in Kärnten.

Nun zur konkreten Frage: Verschiedene Erfahrungen und eine Diskussion über die Anfrage, die vorher an den Herrn Bundeskanzler gestellt wurde, zeigen, daß wir eine ganze Reihe schwerer zu lösender Probleme in der Gestaltung des bundesstaatlichen Aufbaues zu lösen haben, was eine Aktualisierung der Probleme des Föderalismus und der Anliegen der Bundesländer notwendig macht. Das ist das eine.

Das andere ist die Perspektive der EG-Verhandlungen und einer möglichen EG-Mitgliedschaft Österreichs.

Das habe ich zum Anlaß genommen, im Frühsommer 1989 eine Arbeitsgruppe zu beauftragen, eine grundsätzliche Neugestaltung der Aufgabenverteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden wissenschaftlich zu analysieren und zu erarbeiten.

Diese Arbeitsgruppe, der Vertreter des Bundes, der Länder, der Gemeindeverbände und vier Wissenschaftler angehörten, hat mir vor etwa zehn Tagen den Endbericht vorgelegt, eine sehr umfassende wissenschaftliche Analyse und eine Reihe von Vorschlägen. Diese Vorschläge zielen darauf ab, nicht punktuelle Kompetenzverschiebungen, sondern eine Neugestaltung vorzunehmen. Diese beinhaltet eine ausgewogene Aufgabenverteilung und eine dazugehörige ausgewogene Finanzverteilung zwischen den Gebietskörperschaften.

Bundesminister ohne Portefeuille Vizekanzler Dipl.-Ing. Riegler

Zweitens geht es um eine Abrundung der Zuständigkeiten, das heißt: nach Möglichkeit Abbau der aufgesplitterten Kompetenzlagen und der Teilzuständigkeiten auf Bundes- oder Landesebene, klare Verantwortungsbereiche auf Bundes- und auf Länderebene.

Drittens — das hängt damit zusammen — geht es um eine Vereinfachung und eine größere Klarheit in der Zuständigkeit, was insbesondere im Interesse der Bürger, aber natürlich auch aller Verantwortungsträger liegen wird.

Ich habe nun vor, dieses Ergebnis der Arbeitsgruppe auf der Ebene der Bundesministerien, der Landeshauptleute, des Bundesrates beziehungsweise der gesetzgebenden Körperschaften in die politische Diskussion und Verhandlung zu bringen. Daraus wird sich eine sehr umfassende politische Diskussion ergeben müssen.

Daneben werden wir die Vorhaben „Förderungsprogramm der Länder“ und „Verhandlungsprozeß Österreichs mit den Europäischen Gemeinschaften“ intensiv zur Stärkung der Position der Länder nützen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident: Danke.

Jetzt kommen wir zur Zusatzfrage, die Kollege Heinzinger ganz bestimmt besonders präzise stellen wird. Bitte sehr.

Abgeordneter **Heinzinger:** Herr Vizekanzler! Ich danke zunächst für den ausführlichen Bericht, und es ist mir eine Freude, dem Herrn Präsidenten seinen Wunsch zu erfüllen und gleichzeitig auch den der freiheitlichen Kollegen, die vehement dagegen protestiert haben, daß ich „ihren Freiherrn“ mit dem Freiherrn von Münchhausen verglichen habe. *(Zwischenruf des Abg. Dr. Frischenschlager.)* Dem ist aber nicht so! Es handelt sich nämlich bei Haider offensichtlich laut „Kleiner Zeitung“ um einen „Erwachsenen in den Flegeljahren“. *(Rufe bei der FPÖ: Frage! Frage! Frage!)*

Das könnte mir einen Ordnungsruf eintragen, daher sage ich, daß es sich um eine spätpubertäre politische Phase handelt. Ich frage daher den Herrn Vizekanzler, was er zu dieser pubertären Idee Haider sagt, Kärnten als Freistaat ausrufen zu lassen.

Präsident: Bitte, Herr Vizekanzler! *(Abg. Dr. Ofner: Der Vizekanzler ist überrascht! Er liest die Antwort schon herunter! — Heiterkeit bei der FPÖ. — Der Präsident gibt das Glockenzeichen.)*

Vizekanzler Dipl.-Ing. **Riegler:** Ich gratuliere Ihnen zu diesem „humorvollen“ Zwischenruf, Herr Abgeordneter Ofner! *(Abg. Dr. Ofner: Danke! Es freut mich, wenn er Ihnen gefallen hat!)*

Es war ja zweitens wohl die Absicht . . . *(Ruf bei der ÖVP: Ihre „Suppe ist zu dünn“, Herr Ofner! — Weitere Zwischenrufe.)*

Wenn Sie die Güte haben zuzuhören, dann möchte ich gerne die Zusatzfrage beantworten: Es war ja wohl die Absicht, diesen Begriff „Freistaat“, da das Angebot an den Landeshauptmann von Südtirol von diesem wieder zurückgeschickt und zurückgewiesen wurde, als Attribut für das Bundesland Kärnten zu verwenden.

Nun darf ich zunächst festhalten: Der Begriff „Freistaat“ sollte offensichtlich den Eindruck erwecken, daß damit eine abgehobene Sonderstellung im Konzert der Bundesländer verbunden wäre. Da es nur ein Beispiel mit dem Begriff und mit dem Etikett „Freistaat“ gibt, nämlich Bayern im Rahmen der Bundesländer Deutschlands, ist als erstes festzustellen, daß es sich hier um einen Trugschluß handelt, wenn man meint, daß der Begriff „Freistaat Bayern“ bestimmte Sonderrechte im Verhältnis zu den anderen Bundesländern Deutschlands beinhalten würde. Das ist nicht so. Bayern ist ein Bundesland wie alle anderen! Das gilt für die Rechte, und das gilt für die Pflichten. Das heißt, daß zunächst der substantielle Vergleich danebengeht.

Wenn aber gemeint war — und das ist aus den Erklärungen abzulesen —, daß damit eine Loslösung, eine Separierung Kärntens, aus dem bundesstaatlichen Verbund gemeint war, dann ist erstens festzuhalten, daß es sich hier um eine Entscheidung handeln würde, die eine des gesamten österreichischen Volkes ist und die — zweitens — im Hinblick auf die Konsequenzen wahrscheinlich nicht voll durchdacht ist. Denn sie würde vor allem für die Kärntner Bevölkerung ganz beachtliche Nachteile bei der Verteilung des Finanzaufkommens der Republik bringen und würde zweitens auch die Frage aufwerfen, ob Kärnten aus dem eigenen Steueraufkommen künftig Vorhaben wie den Autobahnbau, den Eisenbahnbau, die Universitäten, die Bezahlung der Volksschullehrer und ähnliches vornehmen möchte.

Es ist also offensichtlich eine von der Konsequenz her nicht ganz durchdachte Überlegung der Öffentlichkeit präsentiert worden.

Präsident: Danke, Herr Vizekanzler.

Zweite Zusatzfrage. Bitte.

Abgeordneter **Heinzinger:** Herr Vizekanzler! Aus Kärnten verlautet, daß Haider, wenn er nicht Freiherr von Kärnten werden kann, es sich überlegt, sich am Zollfeld vom Herzogsstuhl aus zum Herzog von Kärnten ausrufen zu lassen. *(Heiterkeit bei der FPÖ.)*

Im Zusammenhang mit dem Forderungskatalog der Bundesländer stelle ich daher die Frage:

Heinzinger

Wieweit ist dieser Forderungskatalog in Verwirklichung, und befindet sich darin auch die Kärntner Forderung, daß sich der Landeshauptmann von Kärnten vom Herzogsstuhl aus zum Herzog ausrufen lassen können soll?

Präsident: Bitte, Herr Vizekanzler.

Vizekanzler Dipl.-Ing. Riegler: Da der nun vorliegende Forderungskatalog der Bundesländer von der Urheberschaft her älter ist als die Amtsperiode des nunmehrigen Landeshauptmannes von Kärnten, befindet sich diese Forderung jedenfalls nicht im Forderungskatalog. Der derzeit vorliegende Forderungskatalog geht auf die Jahre 1985 und 1987 zurück. Es wurden in der abgelaufenen Legislaturperiode einige wesentliche Punkte davon realisiert. Ich nenne etwa die Tatsache, daß seit der Bundes-Verfassungsgesetz-Novelle 1988 Bundesländer mit Nachbarstaaten Staatsverträge abschließen können. Das war übrigens eine Forderung, die im Zusammenhang mit der Freistaatidee neuerlich erhoben wurde, die aber offensichtlich noch nicht registriert worden ist. Oder: die weitgehende Übertragung des Wohnungswesens, das heißt der Wohnbauförderung, der Wohnbaugesetzgebung in die Zuständigkeit der Bundesländer; die Zuständigkeit für berufliche Interessenvertretungen in jenen Berufen, die in der Landeskompetenz liegen; die Mitgestaltungsrechte der Länder. Der Bereich der Landesbürgerschaft wurde — zumindest teilweise — in der abgelaufenen Gesetzgebungsperiode erfüllt.

Die offenen Punkte des Forderungskatalogs sind beachtlich. Ich gehe aber davon aus, daß es sinnvoll sein wird, nicht nur immer wieder über einen erneuerten und erweiterten Forderungskatalog der Länder zu verhandeln, sondern, wie ich schon am Beginn meiner Anfragebeantwortung gesagt habe, miteinander die Frage einer grundsätzlichen Neugestaltung der Aufgabenverteilung und der Finanzmittelverteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden zu diskutieren.

Präsident: Danke, Herr Vizekanzler.

Die nächste Frage möchte Kollege Dr. Frischenschlager stellen. Bitte sehr.

Abgeordneter Dr. Frischenschlager (FPÖ): Herr Vizekanzler! Sie haben uns in Ihrer Beantwortung der Frage zum Föderalismus sehr ausführlich geschildert, daß Sie vorhaben, eine — hoffentlich großartige — Kommission einzusetzen. Mich würde aber vielmehr interessieren — das ist meine Frage —: Was sind Ihre persönlichen politischen Vorstellungen im Hinblick auf eine Kompetenzänderung zwischen Bund und Ländern? Ich meine Ihre politischen Vorstellungen, nicht Ihre Vorgangsweise, daß Sie eine Kommission einsetzen. Das ist mir zuwenig.

Präsident: Bitte, Herr Vizekanzler.

Vizekanzler Dipl.-Ing. Riegler: Herr Abgeordneter! Es entspricht meinem politischen Stil, auch Fachwissen bei der Entscheidungsvorbereitung einzuholen. Für mich besteht daher nicht die Frage, ob man Wissenschaftler, Experten und Vertreter des Bundes, der Länder und der Gemeinden einlädt, grundsätzliche Analysen vorzunehmen.

Meine persönliche Meinung ist, daß eine solche Neugestaltung erstens einer Straffung und Vereinfachung der Verwaltungsabläufe dienen soll; daher die Entflechtung der Mehrfachzuständigkeiten zwischen Bund und Ländern. Zweitens ist es sinnvoll, mehr Verantwortungsbereiche als bisher an die Ebene der Länder abzugeben; etwas, was übrigens auch im Gesamtaspekt der Diskussion und der Auseinandersetzung in der Europäischen Gemeinschaft immer mehr zu erkennen ist. Daher wird durchaus die Forderung, daß für verschiedene Aufgaben, die bisher teilweise die Länder und diesen übergeordnet der Bund wahrgenommen haben, künftig ausschließlich die Länder zuständig sein sollen, Ziel meiner Bemühungen sein.

Präsident: Danke schön.

Die nächste Zusatzfrage stellt Herr Abgeordneter Voggenhuber. Bitte sehr.

Abgeordneter Voggenhuber (Grüne): Herr Vizekanzler! Wenn Sie sich tatsächlich zu einer Stärkung und Sicherung des Föderalismus bekennen, warum haben Sie es dann verabsäumt, sich sowohl in der Koalitionsvereinbarung wie auch in der Regierungserklärung auf konkrete Maßnahmen festzulegen?

Präsident: Bitte, Herr Vizekanzler.

Vizekanzler Dipl.-Ing. Riegler: Herr Abgeordneter! Wenn Sie im Arbeitsübereinkommen nachgelesen haben, dann konnten Sie finden, daß dort zum Thema Föderalismus festgehalten ist, daß die Behandlung des Forderungsprogramms der Bundesländer und der Fragen, die ich zuvor in meiner Beantwortung angeführt habe, Teil des Arbeitsprogramms der Bundesregierung ist. Ich werde mich als Koordinator zwischen Bund, Ländern und Gemeindeorganisationen und zwischen den einzelnen Bundesministerien bemühen, diese Vorhaben auch in Entscheidungen voranzubringen.

Präsident: Danke schön.

Die nächste Frage stellt Herr Abgeordneter Dr. Müller. Bitte sehr.

Abgeordneter Dr. Müller (SPÖ): Sehr geehrter Herr Vizekanzler! Wir sind sicher einer Meinung

Dr. Müller

darüber, daß der Föderalismus konkret in der jeweiligen Phase mit Inhalten gefüllt werden muß. Jetzt darf ich Sie fragen: Was haben Sie sich erstens gedacht und was haben Sie zweitens unternommen, als Ihr Wirtschaftsminister die von Tirol weitgehend abgelehnte Mautregelung beschlossen und verordnet hat?

Präsident: Bitte, Herr Vizekanzler.

Vizekanzler Dipl.-Ing. **Riegler:** Herr Abgeordneter! Ich glaube nicht, daß man eine Entscheidung, die einem Bundesminister in seiner Kompetenz ausdrücklich zugeordnet ist, nun in Richtung einer föderalismuspolitischen Diskussion und Verhandlung ziehen kann. Außerdem hat Bundesminister Schüssel das gemacht, was auch vom Standpunkt des föderalismuspolitischen Verständnisses her hier vorliegt beziehungsweise was zu berücksichtigen ist. Er hat nämlich die Probleme, die Fragen und die Interessenlagen der verschiedenen Bundesländer in seinen Entscheidungsprozeß miteinbezogen. Nun ist es aber einmal so, daß die spezifischen Interessen, die teilweise im Bundesland Tirol vorliegen, nicht mit jenen spezifischen Interessen übereinstimmen, die in einer Reihe anderer Bundesländer vorlagen. Darüber hinaus gibt es gesamtwirtschaftliche und Gesamtinteressen der österreichischen Bevölkerung. Es wurde von Minister Schüssel versucht, diese unterschiedlichen Probleme und Interessenlagen in die Entscheidung miteinzubeziehen. Daß eine solche Entscheidung nicht in allen Details überall volle Zustimmung findet, liegt in der Natur der Sache.

Präsident: Danke, Herr Vizekanzler.

Die Frage Nr. 16/M an den Herrn Vizekanzler stellt Herr Abgeordneter Dr. Khol (*ÖVP*). Bitte sehr.

Abgeordneter Dr. **Khol:** Herr Vizekanzler! Meine Frage lautet:

16/M

Wie werden Sie die Rechte der Bundesländer auch nach einem EG-Beitritt sichern?

Präsident: Bitte, Herr Vizekanzler.

Vizekanzler Dipl.-Ing. **Riegler:** Herr Abgeordneter Khol! Ich darf zunächst vorausschicken, daß wir im Zuge der Entscheidungsvorbereitung im Sommer 1989, als es darum ging, den Antrag auf EG-Beitrittsverhandlungen zu stellen, in der Zusammensetzung des Rates für Integrationsfragen — ich habe daran intensiv mitgewirkt — die Interessen der Gebietskörperschaften durch die Vertretung der Landeshauptleute, der Landtagspräsidenten und des Bundesrates sehr ausgeprägt verankert haben. Ich habe zweitens in meinem Verantwortungsbereich in der Arbeitsgruppe EG — Föderalismus versucht, insbesondere Fra-

gen und Anliegen der Länder und der Gemeindeorganisationen in diesen Verhandlungsprozeß einzubeziehen. Diese Arbeitsgruppe hat Vorschläge gemacht, und es wird nun darum gehen, das auch in gesetzliche Maßnahmen beziehungsweise in weitere Entscheidungsschritte umzusetzen.

Für die EG-Mitgliedschaft wird die Frage der Neugestaltung der Aufgabenverteilung und der Verankerung der Länder in den Entscheidungsabläufen, auch mit den Instanzen der Europäischen Gemeinschaften, eine besondere Rolle spielen.

Präsident: Danke.

Erste Zusatzfrage. Bitte.

Abgeordneter Dr. **Khol:** Herr Vizekanzler! Wenn Österreich der EG beitrifft, bedarf es einer Gesamtänderung der Bundesverfassung. Das heißt, es müssen eine ganze Reihe von Verfassungsbestimmungen geändert, angepaßt, neu gefaßt werden. Haben Sie dazu bereits Vorbereitungsschritte unternommen, denn der EG-Beitritt ist in den nächsten Jahren zu erwarten?

Präsident: Bitte sehr.

Vizekanzler Dipl.-Ing. **Riegler:** Zunächst ist ja die Arbeit der Strukturreformkommission eine ganz wesentliche Vorbereitungsarbeit für dieses Vorhaben. Natürlich werden darauf aufbauend, da klar ist, wie die Kompetenzzuweisung aus Österreich aussehen wird, das Zusammenspiel, das Zusammenwirken der Gebietskörperschaften zu regeln sein.

Ich werde darüber hinaus bereits im Frühjahr dieses Jahres den Entwurf für eine Novelle zum Bundesverfassungsgesetz vorlegen, der die Erkenntnisse der Arbeitsgruppe EG — Föderalismus, was die Mitgestaltung der Länder im Verhandlungsprozeß anlangt, zum Gegenstand hat.

Präsident: Danke.

Zweite Zusatzfrage.

Abgeordneter Dr. **Khol:** Herr Vizekanzler! Wie beurteilen Sie die Stellungen der Regionen als quasi-föderale Einheiten in einem größeren Europa?

Präsident: Bitte sehr.

Vizekanzler Dipl.-Ing. **Riegler:** Dazu — es ist zuvor kurz angesprochen worden —: Die Europäischen Gemeinschaften sind von ihrer Gründung her eine Konstruktion, in der der Bereich der Länder oder Regionen eigentlich nicht vorkam, was im wesentlichen mit dem zentralistischen Aufbau — mit Ausnahme der Bundesrepu-

Vizekanzler Dipl.-Ing. Riegler

blik Deutschland — seiner Mitgliedstaaten zusammenhing.

Es ist unverkennbar, daß sich in den Europäischen Gemeinschaften selbst auf zwei Ebenen eine Änderung dieser Konstruktion abzeichnet. Einerseits ist im Rahmen einzelner Mitgliedstaaten, ich nenne etwa Belgien, ich nenne Spanien, aber auch Italien, eine sehr starke innerstaatliche Diskussion in Richtung Stärkung der Regionen und mehr Autonomie für die Teilliederungen im Gange. Andererseits nimmt in den Organen der Gemeinschaft immer mehr das Bewußtsein zu, daß die künftigen Europäischen Gemeinschaften nicht mehr zentralistisch geführt werden können und daß für die Bewältigung der Aufgaben eine Gliederung in Mitgliedstaaten und in Regionen beziehungsweise Länder notwendig sein wird. Das bedeutet, diese Entwicklung liegt sehr im Interesse des österreichischen Staatsaufbaues und im Sinne unseres Verständnisses von Subsidiarität, nämlich der Verlagerung oder der Zuordnung der Verantwortung auf die verschiedenen Ebenen.

Präsident: Danke, Herr Vizekanzler.

Als Fragesteller der freiheitlichen Fraktion wurde Abgeordneter Haupt namhaft gemacht.

Wünschen Sie, die Zusatzfrage zu stellen? — Wenn von Kollegen Haupt keine Zusatzfrage gestellt wird, ist Kollege Voggenhuber am Wort. Bitte sehr.

Abgeordneter **Voggenhuber** (Grüne): Herr Vizekanzler! Sie wissen sehr genau, daß die EG ein zentralstaatliches Modell verfolgt und die Vereinheitlichung und Deregulierung verschiedener Rechtsmaterien. Ihre Erklärungen hier scheinen mir persönlich sehr ungläubwürdig zu sein.

Ich frage Sie daher, ob Sie bereit sind, hier und heute vor dem Parlament verbindlich zu erklären, daß Sie sich persönlich gegen einen EG-Beitritt aussprechen werden, sollte sich herausstellen, daß im Falle eines Beitritts die Rechte der Länder nicht erweitert, sondern geschmälert werden.

Präsident: Bitte, Herr Vizekanzler.

Vizekanzler Dipl.-Ing. **Riegler:** Herr Abgeordneter! Die Frage der Glaubwürdigkeit ist etwas Subjektives. Ich gehe von den mir vorliegenden Informationen aus und verweise darauf, daß ich und alle anderen Teilnehmer etwa gestern bei einer Veranstaltung im Rahmen des Verwaltungsreformprojekts mittels einer authentischen Information sehr eingehend informiert wurden, daß die Meinungsbildung innerhalb der Europäischen Gemeinschaften — und es wurde als einer der Initiatoren für diese Bemühungen kein Geringerer als Präsident Delors genannt — in Richtung Umbau des Gefüges der Europäischen Gemeinschaf-

ten, in Richtung des Föderalismus geht, was eine stärkere Verlagerung von Aufgaben in die Regionen, in die Gliedstaaten bedeuten wird. Das ist eine objektive Entwicklung, die es in den Europäischen Gemeinschaften gibt.

Zweitens wird es eine Erweiterung der Europäischen Gemeinschaften, die ja in der Perspektive nicht nur Österreich, sondern im wesentlichen auch skandinavische Länder umfaßt, von sich aus notwendig machen, daß die zentralistische Verwaltung zugunsten einer föderalistisch aufgebauten verändert wird.

Ihre Frage ist eine Suggestivfrage. Als Mitglied der Bundesregierung bekenne ich mich natürlich dazu, daß wir die Verhandlungen mit den Europäischen Gemeinschaften mit dem Ziel einer Mitgliedschaft verantwortungsvoll führen. Sie wissen genauso gut wie ich, daß die endgültige Entscheidung in Österreich einer Volksabstimmung unterzogen werden wird, wobei in dieser Volksabstimmung alle Aspekte, die der Wahrung der Rechte der Länder und Gemeinden genauso wie die der verschiedenen Lebensinteressen der österreichischen Bevölkerung, mitberücksichtigt werden. Dementsprechend wird auch die Entscheidung der österreichischen Bevölkerung ausfallen.

Präsident: Danke, Herr Vizekanzler.

Letzte Zusatzfrage: Kollege Schieder.

Abgeordneter **Schieder** (SPÖ): Herr Vizekanzler! Aufgrund der Beantwortung der Fragen des Kollegen Khol könnte vielleicht der Eindruck entstehen, daß Sie in Fragen der EG in Bereichen tätig werden, die einerseits die des Außenministers und andererseits die des Staatssekretärs Dr. Jankowitsch sind. Sicherheitshalber frage ich Sie daher: Werden Sie von sich aus sicherstellen, daß es keine Konflikte geben, sondern an einem Strang in diesen Fragen gezogen wird?

Präsident: Bitte, Herr Vizekanzler.

Vizekanzler Dipl.-Ing. **Riegler:** Ich nehme Ihre Anfrage, Herr Abgeordneter Schieder, gerne zum Anlaß, Ihnen zu sagen, daß natürlich Berührungspunkte bestehen; das ist gar keine Frage. Ich habe daher mit Herrn Staatssekretär Jankowitsch — er hat ja die Aufgabe der Koordination des politischen Entscheidungsprozesses im Zusammenhang mit den EG-Verhandlungen wahrzunehmen — vereinbart, daß wir hier sehr intensiv zusammenarbeiten werden. Natürlich berühren uns hier viele Fragen, denn diese Fragen liegen auch in meinem Aufgabenbereich, im Bereich der Betreuung des Föderalismus.

Ich darf Sie beruhigen: Es wird keine Probleme zwischen Außenminister Mock und mir hinsicht-

Vizekanzler Dipl.-Ing. Riegler

lich der persönlichen und politischen Koordination geben.

Präsident: Danke, Herr Vizekanzler.

Wir kommen zur 5. Anfrage: Abgeordnete Mag. Terezija Stoitsits (*Grüne*) an den Herrn Bundeskanzler. Ich bitte die Frau Abgeordnete, ihre Frage zu verlesen.

Abgeordnete Mag. Terezija **Stoitsits:** Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Meine Frage lautet:

26/M

Welche Vorkehrungen treffen Sie für den Fall, daß ein mit Atom- oder anderen Waffen beladenes Transportflugzeug der amerikanischen Luftwaffe über Österreich abstürzt?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky:** Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Was die bisher gewährte Bewilligung des Überfliegens österreichischen Staatsgebiets durch Luftfahrzeuge Großbritanniens, Kanadas und der USA im Zusammenhang mit der Golfkrise betrifft, so steht die Bewilligung des Überfliegens unter der Bedingung, daß mit den in Betracht kommenden Flugzeugen kein Kriegsmaterial und, wie es ausdrücklich heißt, auch kein Nuklearmaterial befördert wird. Es besteht derzeit kein Anlaß, ein bedingungswidriges Verhalten der genannten Staaten, somit auch nicht der amerikanischen Luftwaffe, anzunehmen.

Präsident: Zusatzfrage: Bitte, Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag. Terezija **Stoitsits:** Herr Bundeskanzler! Können Sie uns hier und heute die Versicherung geben, daß auch künftig, nach Änderung des Kriegsmaterialgesetzes, keine mit Atom- oder anderen Waffen beladenen Flugzeuge der amerikanischen Luftwaffe über Österreich fliegen werden? Welche Vorkehrungen treffen Sie diesbezüglich? Gilt Manneswort - ist das das Motto? - oder Treu und Glauben? Auf Basis welcher Vereinbarung kann sich die österreichische Bevölkerung darauf verlassen, daß kein mit Atomwaffen beladenes amerikanisches Flugzeug über unserem Bundesgebiet abstürzt?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky:** Frau Abgeordnete! Man muß einmal davon ausgehen, daß die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Kriegsmaterial einer Bewilligung im Sinne des Kriegsmaterialgesetzes bedarf, und unter dem Begriff der „Durchfuhr“ wird man auch den Transport von Kriegsmaterial auf dem Luftweg zu verstehen haben. Sollte in Zukunft auch um die Bewilligung des Transportes von Kriegsmaterial über österreichi-

ches Staatsgebiet angesucht werden, so ist dazu zu bemerken, daß eine solche Bewilligung nur nach Maßgabe einer Gesetzesänderung erteilt werden könnte, die eine Bewilligung der Durchfuhr auch in den Fällen ermöglicht, in denen der Sicherheitsrat verbindliche Maßnahmen nach Kapitel VII der Satzung der Vereinten Nationen beschließt. Das heißt, daß in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden darf, daß auch eine derartige Gesetzesänderung nichts daran ändert, daß die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Kriegsmaterial einer Bewilligung nach dem Kriegsmaterialgesetz bedürfte. Das muß man einmal feststellen.

Ungeachtet dessen, daß meines Wissens ein Antrag auf eine derartige Bewilligung zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht vorliegt, kann ich Ihnen versichern, daß ich mich jedenfalls dafür einsetzen würde, eine solche Bewilligung nur unter der Bedingung zu erteilen, daß mit den in Betracht kommenden Flugzeugen kein Nuklearmaterial transportiert wird.

Der Verkehr der zivilisierten Staaten untereinander erfolgt tatsächlich zu einem sehr, sehr hohen Prozentsatz nach dem Grundsatz von Treu und Glauben. Eine von Ihnen allenfalls unterstellte oder befürchtete Verletzung des Grundsatzes von Treu und Glauben würde nicht mehr und nicht weniger bewirken, als daß die Regierung eines Staates der westlichen Staatengemeinschaft der Regierung eines anderen Mitglieds der westlichen Staatengemeinschaft wissentlich die Unwahrheit sagt. (*Abg. Dr. Frischenschlager: Das ist noch nie vorgekommen! - Heiterkeit bei der FPÖ und den Grünen.*)

Präsident: Wird eine zweite Zusatzfrage gewünscht? - Bitte, Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag. Terezija **Stoitsits:** Herr Bundeskanzler! Ich frage Sie dann aber: Warum ist das, was Sie jetzt referiert haben, nicht im Initiativantrag enthalten? Weiters frage ich - und das frage ich auch mich -: Wie wurde denn bisher überprüft, was sich in diesen amerikanischen Transportflugzeugen, die ja bisher in einer Anzahl von 2 000 Österreich überflogen haben, befindet? Welche Garantie haben wir, daß diese nicht solche Sachen enthalten?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky:** Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich habe Ihnen schon auseinandergesetzt, daß der Grundsatz von Treu und Glauben das Verhandeln der Staaten miteinander bestimmt, jedenfalls maßgeblich mitbestimmt. Es ist, glaube ich, nicht notwendig, Ihnen das ein zweites Mal zu sagen.

Daß das, was ich soeben ausgeführt habe, nicht im Initiativantrag enthalten ist, ist auf den Um-

Bundeskanzler Dr. Vranitzky

stand zurückzuführen, daß ich mich auf Ihre Anfrage und Ihre vermutliche Zusatzfrage vorbereitet habe und im Sinn der Gewaltentrennung nicht beabsichtige, den Initiativantrag des Parlaments durch meine Beantwortung zu präjudizieren.

Präsident: Die nächste Zusatzfrage wünscht Herr Abgeordneter Hofmann zu stellen. Bitte sehr.

Abgeordneter **Hofmann** (SPÖ): Herr Bundeskanzler! Aufgrund der Ost-West-Entspannung vertreten die Vereinten Nationen erstmals eine einhellige Meinung bezüglich einer Strafaktion gegen einen Aggressor. Österreich wird sich als Mitglied der Vereinten Nationen von dieser nicht ausschließen können.

Österreich wurde aber nicht aufgerufen, Soldaten, egal welcher Gattung, an den Golf zu schicken. Österreichische Militärs sagen auch, daß das österreichische Milizheer moralisch und ausbildungsmäßig für solche Auseinandersetzungen nicht vorbereitet ist. Welche Überlegungen hinsichtlich der Entsendung von Militärkontingenten an den Golf gibt es aus österreichischer Sicht?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky:** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Solche Überlegungen gibt es nicht. Es liegen auch keinerlei wie immer geartete Hinweise vor, daß die Vereinten Nationen Österreich zum Abstellen von Militärpersonal auffordern beziehungsweise vorsehen würden. Daher stellt sich für die Bundesregierung diese Frage nicht.

Präsident: Danke.

Nächste Zusatzfrage: Dr. Khol.

Abgeordneter Dr. **Khol** (ÖVP): Herr Bundeskanzler! Was werden Sie unternehmen, um eine sachgerechte Information der Bevölkerung über die Folgen des Konfliktes im Golf sicherzustellen, damit nicht durch unsachgemäße Fragen Ängste geschürt und Panik erzeugt werden?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky:** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich werde mich bemühen, durch eine sehr sachbezogene und sachgerechte Beantwortung diese Verunsicherungskomponente der Fragen nach Tunlichkeit zu entkräften.

Präsident: Danke, Herr Bundeskanzler.

Die letzte Zusatzfrage zu diesem Thema ist die des Herrn Abgeordneten Fischl. Bitte sehr.

Abgeordneter **Fischl** (FPÖ): Herr Bundeskanzler! Welche konkreten Maßnahmen wurden bisher getroffen für den Fall, daß irrtümlich ein

Transport von chemischen oder anderen Waffen über Österreich erfolgt, und zwar in bezug auf Spitäler, auf den Katastrophenplan und dergleichen?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky:** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wir gehen im außenpolitischen Umgang mit zivilisierten Staaten nicht davon aus, daß wir auf dem Weg der Täuschung in die Situation kommen, daß chemisches Material über Österreich transportiert wird, und wir haben daher keine Vorkehrungen getroffen. (*Abg. Dr. Ofner: Er hat von der Möglichkeit des Irrtums gesprochen und nicht von Täuschung!*)

Präsident: Danke, Herr Bundeskanzler.

Die 6. Anfrage stellt Abgeordneter Wabl (*Grüne*). Ich bitte ihn um den Wortlaut.

Abgeordneter **Wabl:** Herr Bundeskanzler! Meine Frage lautet:

28/M

Welche konkreten Schritte hat die Bundesregierung unternommen, um die Regierung der Republik Slowenien zur Stilllegung des AKW Krško, das ohne Zweifel Österreich ebenso wie das AKW Bohunice bedroht, zu veranlassen?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky:** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ebenso wie bei den grenznahen Atomkraftwerken in der CSFR ist die Bundesregierung bemüht, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln eine Gefährdung der österreichischen Bevölkerung durch das Atomkraftwerk Krško in Slowenien hintanzuhalten. Die Mitglieder der Bundesregierung haben im abgelaufenen Jahr im Rahmen mehrerer Kontakte mit Vertretern unseres Nachbarstaates den dringenden österreichischen Wunsch deponiert, daß das Kraftwerk ehebidigst außer Betrieb genommen wird.

Ich selber habe anlässlich eines Besuchs in Belgrad vom 4. bis 6. April 1990 mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Marković die Einsetzung von Expertengruppen zur umfassenden Erörterung von Energiefragen vereinbart.

In Ableitung dieser Zusage wurde anlässlich eines Besuchs des slowenischen Energieministers Tomšič bei Bundesminister Dr. Schüssel die Einrichtung einer österreichisch-slowenischen Arbeitsgruppe für Energie beschlossen. Es wurden in nachfolgenden Expertengesprächen fünf Arbeitskreise eingesetzt, und zwar für die Problembereiche effizienter Energieeinsatz und alternative Energiequellen, Wasserkraftwerke, kalorische Kraftwerke und deren Umrüstung, Mineralölpro-

Bundeskanzler Dr. Vranitzky

dukte und Gaswirtschaft sowie Elektrizitätswirtschaftliche Zusammenarbeit.

Für eine weitere Arbeitsgruppe, die die Erörterung von Fragen der Sicherheit des Kernkraftwerks Krško zum Inhalt haben soll, wurden trotz mehrfacher österreichischer Urgeizen noch keine Vertreter der jugoslawischen Seite namhaft gemacht.

Darüber hinaus wurde anlässlich eines Besuchs von Frau Bundesministerin Dr. Flemming in Krško im August vorigen Jahres die Einsetzung einer Arbeitsgruppe zur Information der Bevölkerung zur Diskussion gestellt. Für diese Arbeitsgruppe wurden mittlerweile von slowenischer Seite, vom Bundesland Kärnten sowie vom Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten Experten nominiert.

Ich selber beabsichtige, in den nächsten Wochen erneut in Gespräche mit Vertretern der Föderativen Republik Jugoslawien einzutreten, mit dem Ziel, eine Zusage zu einer Sicherheitsbewertung des Kraftwerks Krško unter Einbeziehung österreichischer Experten zu erwirken.

Es ist erst gestern eine Meinungsäußerung des slowenischen Ministerpräsidenten Peterle erfolgt, die es ganz offensichtlich ermöglicht, daß diese Bemühungen begünstigt oder beschleunigt werden.

Präsident: Danke, Herr Bundeskanzler. — Zusatzfrage.

Abgeordneter Wabl: Herr Bundeskanzler! Ich glaube, daß die Fragen der Sicherheit des Kernkraftwerkes Krško eher nicht mehr im Vordergrund stehen müssen, da ja sowohl die slowenische Regierung als auch die österreichische Regierung den festen Willen bekundet haben, dieses Kraftwerk aus eben diesen Gründen zu schließen.

Ich verstehe nicht ganz, warum jetzt weiterhin Sicherheitsaspekte überprüft werden müssen. Es liegt auf der Hand, daß dieses Kraftwerk auf einer Erdbebenlinie liegt.

Mich verwundert aber folgendes: Die Tschechoslowakei hat offensichtlich noch nicht ihre alten politischen Strukturen ablegen können, um diese Hilfsangebote Österreichs auch so aufzunehmen, wie es für uns wünschenswert wäre, während bei unserem südlichen Nachbarn offene Türen sind und ich vom Energieminister Sloweniens eine konkrete Liste von Projekten habe, die in Angriff zu nehmen wären. Gibt es zu irgendeinem dieser Projekte eine ganz konkrete Zusage, daß Österreich sich kooperativ beteiligen kann?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. Vranitzky: Herr Abgeordneter! Ihre Bemerkung über die politischen Strukturen in der Tschechoslowakei mag man beurteilen, wie man will, aber es ist jedenfalls in den letzten 24 Stunden eine Reaktion des Ministerpräsidenten Čalfa eingelangt, mit uns über unsere Vorstellungen in sehr konkrete Gespräche einzutreten. Das haben Sie mich nicht gefragt, aber es ist vielleicht nicht uninteressant.

Hinsichtlich der Haltung zu einer verstärkten energiepolitischen Kooperation im Zusammenhang mit Krško gilt grundsätzlich, daß das Angebot Österreichs steht, heimisches Know-how zur Verfügung zu stellen, gemeinsam mit den Slowenen ein Energiekonzept auszuarbeiten und andere zweckdienliche Maßnahmen gemeinsam durchzuführen.

Ich weise allerdings darauf hin, daß Krško ein slowenisch-kroatisches Gemeinschaftsprojekt mit einer auch bundespolitischen Ingerenz ist. Diese politischen Gegebenheiten werden also auch zu betrachten sein.

Präsident: Danke. — Zweite Zusatzfrage.

Abgeordneter Wabl: Herr Bundeskanzler, nur zur Ergänzung: Ich habe hier fünf konkrete Projekte, die mir der Energieminister schriftlich mitgeteilt hat; ich würde Ihnen die Unterlagen dann gerne geben.

Aber eine andere, eben sicherheitstechnische Frage: Wie oft hat denn die jugoslawische Regierung die österreichische Regierung über Zwischenfälle im Atomkraftwerk Krško verständigt?

Präsident: Bitte sehr.

Bundeskanzler Dr. Vranitzky: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich kann Ihnen auswendig nicht sagen, ob, und wenn ja, wievielmals das geschehen ist.

Ich bedanke mich auch, daß Sie mir diese Liste mit den Projekten übergeben wollen. Bei dieser Gelegenheit kann ich Ihnen dann vielleicht im Gegenzug eine Aufstellung darüber übergeben, ob schon Meldungen eingetroffen sind oder nicht.

Präsident: Danke. — Kollege Antoni stellt die nächste Zusatzfrage.

Abgeordneter Dr. Antoni (SPÖ): Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Wie bereits ausgeführt, ist die Situation des Kernkraftwerkes Krško weit dramatischer und problematischer als jene von Bohunice, weil Krško seinerzeit auf einer Erdbebenlinie erbaut wurde. Die Kärntner Bevölkerung ist äußerst verunsichert und beunruhigt und wartet dringend auf eine Reaktion der Bundesregierung.

Dr. Antoni

Meine Frage an Sie, Herr Bundeskanzler: Werden Sie — und wenn ja, vor allem wann — in das Kernkraftwerk Krško eine österreichische Arbeitsgruppe entsenden, die das Kraftwerk auf Schäden und Sicherheitsmängel untersucht?

Präsident: Bitte sehr.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky:** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich möchte nur auf die Problematik verweisen, hinsichtlich der graduellen Gefährlichkeit verschiedener an sich ohnehin gefährlicher Kraftwerke noch Abstufungen zu machen. Ich meine, daß jedes unsichere Kraftwerk gefährlich genug ist und daher abgeschaltet werden sollte.

Wie ich schon vorher ausführte — ich wiederhole es gerne noch einmal —, bin ich jederzeit bereit, sofern sich das als zweckdienlich erweist, eine österreichische wissenschaftliche Kommission zur Untersuchung des Standortes Krško nach Slowenien zu entsenden. Es bedarf dazu des Einverständnisses der dortigen Regierungsstellen beziehungsweise tritt, wenn dort ohnehin die Bereitschaft gegeben ist, unmittelbar abzuschalten oder auszusteigen, an die erste Stelle der Wichtigkeit dann natürlich die Kooperation. Ich werde gerade die zuletzt von Ministerpräsidenten Peterle geäußerte diesbezügliche Bereitschaft zum Anlaß nehmen, diese Schritte sehr rasch zu konkretisieren.

Präsident: Nächste Zusatzfrage: Herr Abgeordneter Dr. Frizberg. Bitte sehr.

Abgeordneter Dr. **Frizberg** (ÖVP): Herr Bundeskanzler! Auf der Grundlage des Vorschlages von Bundesminister Dr. Schüssel, einen Ost-Energiefonds einzurichten, hat das Koalitionsübereinkommen ausdrücklich Sonderprojekte für die Umweltsanierung von Ost-Energie- und Industrieanlagen vorgesehen. Welchen Zeitraum erachten Sie für die Umsetzung dieses Programms und für die Realisierung von Ersatzprojekten, vor allem für Krško, für nötig?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky:** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die größere Aufgabe liegt darin, mit den Nachbarstaaten diese Projekte zu definieren und dann in ein Arbeitsprocedere umzusetzen. Minister Schüssel hat vor zwei Wochen im Ministerrat auf meine Bitte hin ausführlich darüber berichtet, und es sind nun die verschiedenen Experten aus Verwaltung und österreichischer Industrie- und Energiewirtschaft dabei, ein solches Vorschlagspaket für beide Länder zu erarbeiten. Ich glaube, daß das sehr bald fertig sein wird, es kann sich höchstens um etwa zwei Wochen handeln. Das muß auch so sein, weil diesbezüglich bereits für 29. ein Gespräch mit Čalfa ver-

einbart wurde. Die Ausdehnung des derzeitigen Ost-West-Fonds für Zwecke der Finanzierungsunterstützung dieser Vorhaben sollte dann eigentlich nur mehr, da politische Übereinstimmung besteht, ein Nachvollzug sein.

Präsident: Letzte Zusatzfrage: Ing. Reichhold. Bitte sehr.

Abgeordneter Ing. **Reichhold** (FPÖ): Herr Bundeskanzler! Im Sommer des vergangenen Jahres war eine Delegation unter dem von Ihnen erwähnten Energieminister aus Slowenien auch in Kärnten und hat mit Landeshauptmann Dr. Haider und der Landesregierung in Kärnten über einen möglichen Ausbau der Save befunden. Tags darauf war diese Delegation auch bei Ihnen in Wien.

Meine Frage an Sie: Was wurde bei diesen Gesprächen konkret vereinbart?

Präsident: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. **Vranitzky:** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich habe an dem Gespräch nicht selbst teilgenommen, aber es ist die grundsätzliche Bereitschaft beider Seiten, energiepolitisch gemeinsam vorzugehen, vereinbart worden. Dabei darf aber nicht verschwiegen werden, daß „gemeinsam“ bedeutet, daß aufgrund der staatsfinanziellen Gegebenheiten in unserem Nachbarland die Finanzierungslast in erster Linie natürlich von österreichischer Seite zu übernehmen und zu tragen sein wird.

Zweitens weise ich darauf hin, daß in der Zwischenzeit in Jugoslawien einige nicht unbeträchtliche innenpolitische Umwälzungen vor sich gegangen sind, sodaß ich von der Erwartung und Hoffnung ausgehe — aber das ist sehr viel Hoffnung und nicht nur Erwartung —, daß man mit der jugoslawischen Seite sehr konkret über diese Angelegenheiten verhandeln wird können, wenn sie sich von der Abwicklung ihrer innenpolitischen Reformvorhaben etwas freigemacht haben wird und wenn sich nun möglicherweise die Verhältnisse in Jugoslawien sehr bald stabilisieren sollten.

Präsident: Danke, Herr Bundeskanzler.

Damit sind die 60 Minuten der Fragestunde abgelaufen.

Die Fragestunde ist beendet.

Einlauf und Zuweisungen

Präsident: Seit der letzten Sitzung wurden die schriftlichen Anfragen 223/J bis 282/J gestellt.

Ferner sind die Anfragebeantwortungen 8/AB bis 39/AB eingelangt.

Präsident

Gemäß § 80 Abs. 1 der Geschäftsordnung wurde das eingelangte Ersuchen des Landesgerichtes für Strafsachen Wien um Zustimmung zur behördlichen Verfolgung der Abgeordneten zum Nationalrat Mag. Dr. Madeleine Petrovic wegen § 111 Strafgesetzbuch

dem Immunitätsausschuß

zugewiesen.

Dem Ausschuß für Petitionen und Bürgerinitiativen wurden folgende Petitionen zugewiesen:

P e t i t i o n Nummer 3 betreffend die Initiative gegen den Verkehrsinfarkt in Wien, überreicht vom Abgeordneten Svihalek,

P e t i t i o n Nummer 4 betreffend Drogenaufklärung an allen Schulen, überreicht vom Abgeordneten Svihalek, sowie

P e t i t i o n Nummer 5 betreffend Initiative für ein lebenswertes Wipptal und Initiative Lebensqualität für Schönberg, überreicht von den Abgeordneten Dr. Müller und Strobl.

Die in der letzten Sitzung eingebrachten Anträge weise ich zu wie folgt:

dem Verkehrsausschuß:

Antrag 51/A (E) der Abgeordneten Strobl und Genossen betreffend Maßnahmen gegen den unzumutbaren Transitverkehr im Bundesland Tirol,

Antrag 54/A (E) der Abgeordneten Elmecker, Dkfm. Mag. Mühlbacher und Genossen betreffend den Ausbau der Bahnstrecke Linz bis Sumerau;

dem Finanzausschuß:

Antrag 52/A (E) der Abgeordneten Mag. Peter und Genossen betreffend die zweite Etappe der Steuerreform;

dem Verfassungsausschuß:

Antrag 53/A der Abgeordneten Dr. Gugerbauer und Genossen betreffend ein Bundesverfassungsgesetz, mit dem das Bundes-Verfassungsgesetz in der Fassung von 1929 geändert wird.

Ich gebe bekannt, daß die Regierungsvorlage: Bundesgesetz, mit dem die Ermächtigung zur Veräußerung von Anteilsrechten an der „Creditanstalt-Bankverein“ und der „Österreichische Länderbank Aktiengesellschaft“ und zum Erwerb von Anteilsrechten an Banken oder Bankenholdinggesellschaften erteilt sowie das Bundesgesetz BGBl. Nr. 323/1987 abgeändert wird (43 der Beilagen), eingelangt ist.

Weiters weise ich zu:

dem Verfassungsausschuß:

Bericht der Bundesregierung über die Volksgruppenförderung in den Jahren 1987 bis 1989 samt Anlagen (III-15 der Beilagen);

dem Ausschuß für innere Angelegenheiten:

Bericht des Bundesministers für Inneres betreffend die personelle Situation der Sicherheitsexekutive im Zusammenhang mit der Überwachung von Veranstaltungen und Vorhaben aus besonderen sicherheitspolizeilichen Gründen (III-16 der Beilagen);

dem Ausschuß für Arbeit und Soziales:

Abkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika im Bereich der Sozialen Sicherheit (38 der Beilagen).

Im Einlauf befindet sich ferner:

Protokoll über eine Änderung des Artikels 56 des Abkommens über die Internationale Zivilluftfahrt (39 der Beilagen).

Im Einvernehmen mit den Mitgliedern der Präsidialkonferenz schlage ich gemäß § 28a der Geschäftsordnung vor, von der Zuweisung dieses Gegenstandes an einen Ausschuß abzusehen und ihn auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu stellen.

Wird hiegegen Einwand erhoben? — Dies ist nicht der Fall. Daher wird so vorgegangen.

Abstimmung über Fristsetzungsantrag

Präsident: Wir kommen nunmehr zur Abstimmung über den Antrag, dem Finanzausschuß zur Berichterstattung über den Antrag 50/A (E) der Abgeordneten Monika Langthaler und Genossen betreffend umgehende Einrichtung eines osteuropäischen Energie- und Umweltfonds eine Frist bis 20. Feber 1991 zu setzen.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für den Fristsetzungsantrag sind, um ein Zeichen. — Danke. Dies ist nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich gebe bekannt, daß in dieser Sitzung die Selbständigen Anträge 55/A bis 57/A eingebracht worden sind.

Ferner sind die Anfragen 283/J bis 289/J eingelangt.

Es ist mir der Vorschlag zugekommen, jetzt eine Präsidialkonferenz abzuhalten.

Die nächste Sitzung des Nationalrates wird daher im Anschluß an eine jetzt sogleich tagende

Präsident

Sitzung der Präsidiale stattfinden. Sie wird durch schriftliche Benachrichtigung — Auflage im Sitzungssaal — einberufen. Ich schätze, daß das etwa

um 12.15 Uhr der Fall sein kann. Der Sitzungsbeginn wird durch das Läutwerk angekündigt.

Die jetzige Sitzung ist geschlossen.

Schluß der Sitzung: 11 Uhr 41 Minuten.